

**Die ideologische Indienstnahme der Nibelungen
am Beispiel von Nacherzählungen aus dem 19. und
20. Jahrhundert**

Inhaltsverzeichnis:

| | |
|--|-----------|
| Einleitung | 3 |
| 1. Beschreibung des Praxisprojektes | 5 |
| 2. Einordnung der Nacherzählungen in den politischen Kontext ihrer Zeit | 7 |
| 3. Die Bedeutung der Nibelungen im 19. und 20. Jahrhundert | 13 |
| 4. Die Umsetzung des Nibelungenstoffes in den Nacherzählungen von Vilmar, Vesper und Blunck | 19 |
| 4.1. „Das Nibelungenlied“ von August Friedrich Christian Vilmar | 20 |
| 4.2. „Die Nibelungensage“ von Will Vesper | 31 |
| 4.3. „Das Nibelungenlied“ von Hans Friedrich Blunck | 49 |
| 5. Fazit | 55 |
| Literaturverzeichnis | 57 |

Einleitung

Die Nibelungensage wird immer wieder umgeschrieben, verändert und umgestaltet. Seit ihrer Wiederentdeckung 1755 wurden unzählige Übersetzungen und Nacherzählungen des Nibelungenliedes veröffentlicht. Ich werde in dieser Arbeit drei Nacherzählungen des Stoffes untersuchen. Die Nacherzählungen wurden 1845, 1925 und 1934 veröffentlicht. Da der Nibelungenstoff politisch des öfteren instrumentalisiert und missbraucht wurde, stellt sich für mich in dieser Abschlussarbeit die Frage, wie die Autoren den Nibelungenstoff verarbeitet haben, d.h. ob in ihren Werken die Ideologie ihrer Zeit eingearbeitet wird und ob man auf Grund dessen von einer ideologischen Indienstnahme sprechen kann. Unter Ideologie versteht man das an eine soziale Gruppe, eine Kultur oder dergleichen gebundene System von Weltanschauungen, Grundeinstellungen und Werthaltungen.¹ Zu Beginn der Arbeit werde ich im ersten Kapitel einen kurzen Überblick über das Praxisprojekt „Die Rezeption des Nibelungenliedes“ geben. Insbesondere soll darin verdeutlicht werden, wie das Seminar aufgebaut war, was die Zielsetzungen waren, und wie ich zum Thema meiner Abschlussarbeit gelangte. Im zweiten Kapitel werde ich einen Überblick über die politische und gesellschaftliche Situation der Zeit geben, in welcher die von mir behandelten Nacherzählungen geschrieben worden sind. Anschließend werde ich herausstellen, welche Bedeutung die Sage im 19. und 20. Jahrhundert für die Gesellschaft und Politik hatte. Im vierten Kapitel werde ich mich dann ausführlich mit der Rezeption des Nibelungenstoffes in den Nacherzählungen der Autoren August Friedrich Christian Vilmar, Will Vesper und Hans Friedrich Blunck beschäftigen. Um die Autoren und die jeweilige Ideologie ihrer Zeit zu verstehen, werde ich zu Beginn jeder Nacherzählung einen kurzen biographischen Überblick über sie geben. Da die Erzählungen sehr unterschiedlich sind, werde ich bei ihrer Untersuchung nicht nach einem bestimmten Schema vorgehen, sondern sie individuell bearbeiten. Eine genaue Kenntnis des Originaltextes wird vorausgesetzt, deshalb verzichte ich auf eine gesonderte Wiedergabe der Inhalte. Einzelne Teile des Nibelungenliedes werden jedoch in gegebenem Zusammenhang erläutert. In einem abschließenden Fazit soll schließlich die Fra-

¹ Der Brockhaus multimedial 2004 premium, Mannheim, Bibliographisches Institut und F.A. Brockhaus AG, 2003

ge, ob die Autoren in ihren Nacherzählungen eine Wertung der Inhalte und Personen einfließen lassen und man somit von einer ideologischen Indienstnahme sprechen kann, beantwortet werden.

1. Beschreibung des Praxisprojektes

Im Rahmen meines Studiengangs Angewandte Kommunikations- und Medienwissenschaften nahm ich im Sommersemester 2003 an dem Praxisprojekt „Die Rezeption des Nibelungenlieds“ teil. Das Seminar zu diesem Projekt wurde von Herrn Professor Dr. phil. Gunter Grimm und Herrn Uwe Werlein geleitet. Zu Beginn des Semesters erhielten die Seminarteilnehmer in zwei Sitzungen einen kurzen Überblick über die Rezeptionsgeschichte der Nibelungen. Anschließend war es Aufgabe, in kleinen Arbeitsgruppen mit zwei bis vier Teilnehmern ein Thema zur vertiefenden Arbeit auszuwählen. Bearbeitet wurden schließlich die folgenden Themen: „Die pädagogische Rezeption des Nibelungenlieds ab 1900“, „Wagners Rezeption des Nibelungenstoffs“, „Trivialität bei der Rezeption: Spiele zum Nibelungenlied“, „Der Reiseweg der Nibelungen“ und schließlich die Untersuchung des Films ‚Siegfried‘, des ersten Teils der zweiteiligen Nibelungenverfilmung „Die Nibelungen“ von Fritz Lang aus dem Jahr 1923/24. Das zuletzt genannte Thema wurde von mir und drei weiteren Kommilitonen erarbeitet. Wir befassten uns mit den Hintergründen des Films und der Charakterisierung der Hauptfiguren Siegfried, Hagen, Kriemhild, Gunther und Brunhild. Des Weiteren verglichen wir den Handlungsablauf des Films mit dem ursprünglichen Text des Nibelungenlieds und verwendeten hierzu eine von Helmut Brackert 1970 veröffentlichte Übersetzung aus dem Mittelhochdeutschen. Außerdem stellten wir Fritz Langs Film den Werken des Künstlers Carl Otto Czeschka gegenüber, um eine mögliche bildliche Übereinstimmung zu zeigen.

Der von uns ausführlich behandelte Nibelungenfilm von Fritz Lang wurde 1924 veröffentlicht. Bei unseren Recherchen stießen wir auf die generelle Bedeutung der Nibelungen im 19. und 20. Jahrhundert. Dies weckte mein Interesse, nicht nur die filmische Rezeption dieser Epoche zu betrachten, sondern darüber hinaus auch die literarische Rezeption ins Auge zu fassen. Da es sehr viele Nacherzählungen aus dieser Zeit gibt, entschieden wir uns dafür, die Texte von relativ bekannten Autoren wie August Friederich Christian Vilmar, Will Vesper und Hans Friedrich Blunck zum Gegenstand der Arbeit zu machen. Eine Nacherzählung wird meist zu einem bestimmten Zweck geschrieben. Um die Frage, ob der Nibelungenstoff von den drei Autoren ideologisch in Dienst genommen wird oder ob es

sich um reine Zusammenfassungen, ohne Wertung der Autoren handelt, beantworten zu können, gilt es diesen Zweck herauszufinden.

2. Einordnung der Nacherzählungen in den politischen Kontext ihrer Zeit

In diesem Abschnitt will ich mich mit der politischen Situation Deutschlands im 19. Jahrhundert und bis zum Ende der Weimarer Republik im 20. Jahrhundert beschäftigen, da es mir wichtig erscheint, zu verdeutlichen, in welchem politischen und gesellschaftlichen System die von mir behandelten Autoren agierten. Gerade bei der Behandlung des Nibelungenstoffes ist es wichtig, sich deutlich zu machen, welche Rolle das Nationalbewusstsein zur Zeit der jeweiligen Nacherzählung in der Bevölkerung gespielt hat, da es, wie im dritten Kapitel noch näher beschrieben wird, oft ausschlaggebend für die Instrumentalisierung der Sage ist. Aus diesem Grund werde ich in diesem Kapitel nicht versuchen, eine lückenlose Darstellung der geschichtlichen Ereignisse zu geben, sondern meinen Fokus auf das eben erwähnte Nationalbewusstsein richten.

Der von mir später behandelte Autor August Friedrich Christian Vilmar schreibt seine Nacherzählung der Nibelungen 1845. Es mir erscheint sinnvoll, mit dem Beginn der Befreiungskriege einzusetzen und mein Kapitel mit dem Ende der Weimarer Republik und dem Beginn der Machtübernahme der Nationalsozialisten zu schließen, da die Nacherzählungen von Hans Friedrich Blunck und Will Vesper zu diesem Zeitpunkt bereits geschrieben sind.

Auslöser der Befreiungskriege ist u.a. der Sieg Russlands gegen die Armee Napoleons und die Entstehung eines deutschen Nationalbewusstseins. Im Zuge der Befreiungskriege erleidet Napoleon 1813 in der Völkerschlacht bei Leipzig eine schwere Niederlage. Nach der Besetzung von Paris dankt Napoleon 1814 ab und Frankreich wird an die Grenzen von 1792 zurückgedrängt. Der Wiener Kongress hat es sich zur Aufgabe gemacht, sowohl die territoriale als auch die politische Neuordnung Europas zu gestalten. Trotz aller Bemühungen, die alte monarchisch-dynastische Herrschaftsordnung wieder herzustellen, ist das national-liberale Gedankengut der Französischen Revolution aus Europa zu diesem Zeitpunkt nicht mehr wegzudenken. Aus 39 einzelnen deutschen Staaten entsteht der Deutsche Bund.² Im sogenannten Vormärz, der Zeit nach dem Wiener Kongress bis zur Märzrevolution 1848, fordert die nationale Bewegung einen einheitlichen deut-

² Vgl. Bemmerlein, Georg (Hrsg.): Abitur Wissen, Deutschland im 19. Jahrhundert, Stuttgart, Ernst Klett Verlag, 1985, S.15ff.

schen Nationalstaat. Dieser ist auch Ziel der Liberalen, die sich für einen Einheitsstaat mit Gewaltenteilung, das Recht auf Leben, Freiheit und Eigentum und die Pressefreiheit einsetzen.³

In diesen Zeitraum fällt die Nacherzählung von August Friedrich Christian Vilmar, der diese 1845 in seiner „Geschichte der deutschen Nationalliteratur“ herausbringt.

Durch den 1833 gegründeten Zollverein tritt Deutschland zumindest wirtschaftlich als Einheit auf.⁴ Die Zeit ist geprägt von Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem politischen System, Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit, was viele dazu bewegt, sich ins Private zurückzuziehen. Dennoch gibt die Opposition nicht auf und die Unzufriedenheit der Bevölkerung führt schließlich zur Revolution. Viele Faktoren führen zum Scheitern der Revolution, doch der Wunsch nach einem einheitlichen Deutschland bleibt trotz der Niederlage bestehen. Aus der Gegenbewegung entwickeln sich politische Parteien in Deutschland und eine gesamtdeutsche Nationalversammlung, die einen Nationalstaat schaffen und für diesen eine Verfassung erarbeiten soll, wird einberufen.⁵ Die Nationalversammlung bleibt jedoch erfolglos, da man sich weder auf eine kleindeutsche, noch auf eine großdeutsche Lösung einigen kann, und wird schließlich mit Gewalt aufgelöst; die entwickelte liberale Verfassung wird durch eine reaktionäre ersetzt.⁶

Auch auf gesellschaftlicher Ebene bewegt sich in diesem Zeitraum viel. Die Industrialisierung und die Bevölkerungsexplosion bedingen zwar einen wirtschaftlichen Fortschritt, führen aber in der Arbeiterschaft zu immer größeren Problemen. Um diese zu lösen, werden Arbeiterparteien und Gewerkschaften gegründet, die sich für die Rechte der Arbeiter einsetzen. 1861 kommt es erneut zu einer Wahl des Parlaments. Wilhelm I. lässt aber auch dieses Parlament nicht zu, da es zum größten Teil aus Bürgerlich-Liberalen besteht und setzt 1862 Neuwahlen an. Die daraus resultierenden Unstimmigkeiten zwischen dem Monarchen und der bürgerlichen Gesellschaft führen dazu, dass der König 1862 Otto von Bismarck zum Ministerpräsidenten ernennt. Nach dem Sieg Preußens im deutschen Bruderkrieg, in dem es um die Zuteilung Schleswig-Holsteins zu Österreich oder Preußen geht,

³ Vgl. Bemmerlein, Georg (Hrsg.): Abitur Wissen, a.a.O., S.26ff

⁴ Ebd., S.75

⁵ Vgl. Fachredaktion des Bibliographischen Instituts (Hrsg.): Schüler Duden, Die Geschichte, Mannheim, Bibliographisches Institut Mannheim/Wien/Zürich, Dudenverlag, 1981, S.146

⁶ Vgl. Bemmerlein, Georg (Hrsg.): Abitur Wissen, a.a.O., S.62

zieht Österreich sich aus Deutschland zurück, und die Kleindeutsche Lösung ist zum Greifen nahe. Doch erst nach dem Sieg über Frankreich, den die deutschen Staaten vereint erkämpften, kommt es 1870/71 zur deutschen Reichsgründung. Diese wurde jedoch nicht vom deutschen Volk durchgesetzt, sondern ist allein auf Bismarck zurückzuführen. Der preußische König Wilhelm wird zum „Deutschen Kaiser“ ernannt.⁷ Der langgehegte Wunsch nach einem einheitlichen deutschen Reich geht endlich in Erfüllung. Die „patriotische Begeisterung über die Reichsgründung war überall groß“.⁸ Für das neue Deutsche Reich wird eine Reichsverfassung erarbeitet, die Bismarck in großen Teilen zu seinen Gunsten ausrichtet. Dies lässt sich schon an seinen politischen Positionen im Reich erkennen: Er ist preußischer Ministerpräsident, Vorsitzender des Bundestags und Reichskanzler in einem. Die Reichsverfassung ist insgesamt jedoch liberal, was sich zum Beispiel im allgemeinen und gleichen Wahlrecht bei den Reichstagswahlen zeigt. Auffällig ist aber auch die enorme Entscheidungsgewalt der Exekutive. So ist der Kanzler nur dem Kaiser unterstellt, und kann auch nur durch ihn abgewählt werden. Zwar entspricht das neu gegründete Deutsche Reich dem von der Bevölkerung gewünschten Einheitsstaat, die Selbstbestimmung und Machtkontrolle gegenüber der Regierung ist aber eher gering. Die politischen Parteien in Deutschland werden von Bismarck je nach Bedarf gegeneinander ausgespielt, unterstützt oder unterdrückt.⁹ Außenpolitisch versucht Bismarck, ein Bündnis der Nachbarländer zu verhindern, um so eine Einkreisung des Deutschen Reiches zu vermeiden. Die politischen Mächte Europas werden so in einem Gleichgewicht gehalten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Bismarck für die Einigung des Deutschen Reiches einen erhebliche Beitrag leistet, aber in seiner Politik den Einheitsgedanken nicht wirklich durchführt, sondern bewusst vorhandene Gegensätze in der Bevölkerung verschärft.¹⁰ Dies führt mitunter dazu, dass er 1890 im Reichstag keine Mehrheit mehr gewinnt und durch den neuen Kaiser Wilhelm II. in seinem Amt nicht mehr bestätigt wird. Otto von Bismarck tritt zurück.

Um das Bewusstsein für das neue Kaiserreich in der Bevölkerung zu manifestieren, wird auch nach 1871 auf die alte Literatur - und so auch auf die Nibelungen -

⁷ Vgl. Bemmerlein, Georg: Abitur Wissen, a.a.O., S.98-113.

⁸ Bemmerlein, Georg: Abitur Wissen, a.a.O., S.111

⁹ So wurde zum Beispiel 1877 die Sozialdemokratische Partei durch die Sozialistengesetze stark in ihrem Handeln eingeschränkt.

¹⁰ Vgl. Bemmerlein, Georg: Abitur Wissen, a.a.O., S.131

zurückgegriffen.¹¹ Die in der Außenpolitik auf ein Gleichgewicht in Europa setzende Politik Bismarcks wird durch die imperialistisch geprägte Politik Kaiser Wilhelms II. abgelöst. Mit seiner Politik enden auch Bismarcks Bündnissysteme. Dies führt schließlich dazu, dass Russland, Frankreich und England sich annähern und sich das Deutsche Reich zunehmend isoliert.¹² Auch die Krisen im Balkangebiet und die imperialistischen Züge der anderen Großmächte ebnen schließlich den Weg zum Krieg. Aus der Isolation heraus entsteht die Bereitschaft vieler Bevölkerungskreise einen Krieg zu führen. Auch hier ist es der Nationalismus, der viele zu dieser Bereitschaft bringt: „Es breitet sich eine resigniert-fatalistische Stimmung aus, die einen europäischen Krieg für letztlich unvermeidlich hält.“¹³ Endgültiger Auslöser des Ersten Weltkrieges ist 1914 die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinands in Sarajewo durch einen fanatischen serbischen Nationalsozialisten.

Als die Niederlage unabwendbar wird, bricht das Deutsche Kaiserreich in der Novemberrevolution 1918 zusammen. Die sogenannte „Dolchstoßlegende“, die auch als eine politische Propagandalüge bezeichnet wird¹⁴, nimmt Bezug auf den Nibelungenstoff. Sie wird von Deutschnationalen und der extremen Rechten dazu verwendet, die Schuld für die Niederlage im ersten Weltkrieg nicht der deutschen Armee, sondern den jüdischen Novemberrevolutionären zuzuschreiben. Dies schürt den Antisemitismus in Deutschland, der im Nationalsozialismus seinen Höhepunkt erreicht. Die Novemberrevolution führt schließlich zur Errichtung einer parlamentarischen Republik.¹⁵ Anfang des Jahres 1919 wird eine Nationalversammlung einberufen, die in der Weimarer Verfassung eine parlamentarische Demokratie mit plebiszitären und starken präsidialen Elementen festlegt. Friedrich Ebert wird zum Reichspräsidenten gewählt. Der Versailler Vertrag, den die Alliierten der jungen Republik auferlegen, wird zwar als Demütigung empfunden,¹⁶ da die Nationalversammlung von den Alliierten jedoch zur Zustimmung des Vertrages gezwungen

¹¹ Vgl. Hård, John Evert: Das Nibelungenepos, Wertung und Wirkung von der Romantik bis zur Gegenwart, Tübingen; Basel, Francke Verlag, 1996. S.157: „das Nibelungenlied wird als Chronik betrachtet, als eine Urkunde in der Geschichte der deutschen Nation, und die fiktiven Nibelungenhelden werden auf historische Gestalten zurückgeführt.“

¹² Vgl. Sellen, Albrecht: Geschichte 2, kurz und klar, Auer Verlag GmbH, Donauwörth, 4. Auflage 2002, S. 65 ff

¹³ Sellen, Albrecht: Geschichte 2, a.a.O., S.67

¹⁴ Vgl. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Dolchsto%C3%9Flegende>, Stand: 12.10.2004

¹⁵ Vgl. Fachredaktion des Bibliographischen Instituts (Hrsg.): Schüler Duden, Die Geschichte, a.a.O., S. 298

¹⁶ Vgl. Schulze, Ursula: Das Nibelungenlied, Stuttgart, Reclam Verlag, 2003, S.292

wird, unterzeichnet sie schließlich im Juni 1919. Die im Vertrag festgelegten Gebietsabtretungen, vorübergehende militärische Besetzungen und Reparationsverpflichtungen bedeuteten sowohl materielle als auch moralische Belastung.

Die Zeit der Weimarer Republik ist geprägt von innenpolitischen Auseinandersetzungen wie dem Spartakusbund und dem Kapp-Putsch, sowie von Inflation.¹⁷ Diese führt zu einer Proletarisierung der Mittelschicht und fördert außerdem auf politischer Ebene eine Radikalisierung.¹⁸ 1923 scheint zumindest die Inflationswelle überwunden, und es kommt zu einer Zeit der „inneren Stabilisierung und [des] wirtschaftlichen Aufschwungs“.¹⁹ In diese Zeit ist auch die Nacherzählung Will Vespers einzuordnen, die 1925 erstmals veröffentlicht wurde. 1930 erleidet die Weimarer Republik einen erneuten Rückschlag durch die Weltwirtschaftskrise. Diese führt erneut zum Anwachsen radikaler Massenbewegungen und fördert in Deutschland den Nationalsozialismus.²⁰ Die NSDAP wird stärkste Fraktion im Reichstag. Hitler wird 1933 zum Reichskanzler ernannt. Kurze Zeit später, 1934, erschien die mir vorliegende Nacherzählung „Das Nibelungenlied“ von Hans Friedrich Blunck.

¹⁷ Vgl. Fachredaktion des Bibliographischen Instituts (Hrsg.): Schüler Duden, Die Geschichte, a.a.O., S.436

¹⁸ Vgl. Sellen, Albrecht: Geschichte 2, a.a.O., S. 85

¹⁹ Sellen, Albrecht: Geschichte 2, a.a.O., S. 85

²⁰ Vgl. Fachredaktion des Bibliographischen Instituts (Hrsg.): Schüler Duden, Die Geschichte, a.a.O., S. 438

3. Die Bedeutung der Nibelungen im 19. und 20. Jahrhundert

In diesem Abschnitt werde ich einen kurzen Überblick über die Aktualität und Präsenz der Nibelungen im 19. und 20. Jahrhundert in der literarischen Rezeptionsgeschichte geben. In dieser Zeit haben die Nibelungen immer wieder unterschiedliche Bedeutung sowohl für die Gesellschaft als auch für die Literaturwissenschaft. Mal sind die Nibelungen sehr präsent, werden als Symbol für bestimmte Zwecke verwendet oder sogar missbraucht. In anderen Zeiten treten sie eher zurück oder verschwinden fast gänzlich aus dem Blickfeld. Dennoch sind die Nibelungen bis heute in unserer Literaturgeschichte fest verankert. Welchen Stellenwert die Nibelungen zum Zeitpunkt des Erscheinens und Wirkens der Nacherzählungen von Vilmar, Blunck und Vesper haben, soll nachfolgend erläutert werden. Dennoch möchte ich diese Etappen nicht aus der Rezeptionsgeschichte der Nibelungen herausreißen und werde deshalb einen allgemeinen Überblick geben, der 1755 mit der Wiederentdeckung der Nibelungen beginnt und mit Ende der Weimarer Republik und Beginn des Nationalsozialismus endet.

Wiederentdeckt werden die Nibelungen im Jahr 1755 von dem Arzt Jakob Hermann Obereit, der eine Abschrift eines von ihm gefundenen Pergament in Auftrag gibt. Diese Abschrift, die heute als Handschrift C bekannt ist, sendet er an Johann Jakob Bodmer. Der Schweizer Geschichts- und Politikprofessor prägt die Auffassung, die Nibelungen seien die „deutsche Ilias“.²¹ Doch die Resonanz, die sich Bodmer erhofft, bleibt aus. Auch als 1782 das Werk erstmals vollständig veröffentlicht wird, stellen sich nicht die gewünschten Reaktionen ein: „Die Zeit war noch nicht reif für das Nibelungenlied.“²² Anfang des 19. Jahrhunderts beginnen nun wissenschaftliche Untersuchungen über die Entstehung und Herkunft der Nibelungensage. Der Philologe Karl Lachmann vertritt die Auffassung, das Nibelungenlied sei ein aus 20 einzelnen Liedern zusammengesetztes, aus dem Volk entstandenes Werk.²³ Nach seinem Tod 1852 löst dies den sogenannten „Nibelungenstreit“ aus. Lachmanns Gegner sehen im Dichter des Nibelungenlieds nach wie vor ei-

²¹ Vgl. Glunk, Fritz R., Das Nibelungenlied, Meisterwerke kurz und bündig, München, Piper Verlag, 2002, S.10

²² Glunk, Fritz R., Das Nibelungenlied, a.a.O., S.12

²³ Ebd., S.28ff

nen einzelnen Autor. **Diese Annahme** wird im Jahr 1905 durch Andreas Heislars Studie „Lied und Epos in germanischer Sagendichtung“ **bestätigt**.

Das öffentliche Interesse an den Nibelungen beginnt mit dem Ende des Deutschen Reiches 1806 und wurde durch die Frühromantiker wie z.B. August Wilhelm Schlegel vorbereitet.²⁴ Auch Schlegel vergleicht das Nibelungenlied mit der Ilias, „aber schon wird bei ihm [...] ein eigener nationaler Ton hörbar“.²⁵ Mit Ende des Deutschen Reiches und unter der Besetzung Frankreichs wird die bis dahin viel gelesene französische Literatur durch vorwiegend mittelalterliche deutsche Literatur ersetzt²⁶. Mit dem wachsenden Interesse am Mittelalter wird auch das Nibelungenlied wieder mehr ins Zentrum gerückt. Das Mittelalter als eigener deutscher Wert bringt Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein.²⁷ Dies liegt u.a. daran, dass die Menschen sich nach dieser Zeit zurücksehnen.²⁸ August Wilhelm Schlegel meint sogar, mit dem Nibelungenlied könne die deutsche Jugend zu „kraftvollen Männern“ erzogen werden, um „die Einheit des Reiches wiederherzustellen“.²⁹ Friedrich von der Hagen, der 1807 eine Nacherzählung der Nibelungen veröffentlicht, setzt den ersten Grundstein für die Idee, das Nibelungenlied als deutsches Nationalepos zu begreifen. Er übersetzt das Nibelungenlied erstmalig ins Neuhochdeutsche, was den Zugang zu dem Lied für den Leser einfacher macht.³⁰ In diesem Werk seien, so von der Hagen, alle deutschen Tugenden vereint. Zu ihnen zählt er u.a. die „Treue und Freundschaft bis in den Tod“, „Heldensinn“, „übermenschliche Tapferkeit“ und „willige Opferung für Ehre, Pflicht und Recht“.³¹ Er hofft auf die „dereinstige Wiederkehr Deutscher Glorie und Weltherrlichkeit“.³² Münkler beschreibt, dass das „Bedürfnis nach einer nationalen Gemeinsamkeit symbolisierenden politischen Mythos unabweisbar geworden“³³ ist.

Mit den Befreiungskriegen steigt das Interesse an „nationaler“ Literatur und damit auch an den Nibelungen erneut an. So plädiert auch Schlegel dafür, das Nibelun-

²⁴ Vgl. Glunk, Fritz R.: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.65/ 73

²⁵ Glunk, Fritz R., Das Nibelungenlied, a.a.O., S.73

²⁶ Ebd., S.75

²⁷ Vgl. Münkler, Herfried; Storch, Wolfgang: Sieg Frieden, Politik mit einem deutschen Mythos, Berlin, Rothbuch Verlag, 1988, S. 55

²⁸ Vgl. Glunk, Fritz R.: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.75.

²⁹ Münkler, Herfried; Storch, Wolfgang: Sieg Frieden, a.a.O., S.55

³⁰ Vgl. See, Klaus von: Das Nibelungenlied – ein Nationalepos, in: Heinzle, Joachim; Waldschmidt, Anneliese: Die Nibelungen, Ein deutscher Wahn, ein deutscher Alptraum, Frankfurt am Main, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, 1991, S.43-110, hier: S.56

³¹ Münkler, Herfried; Storch, Wolfgang: Sieg Frieden, a.a.O., S.55

³² Hagen, Friedrich Heinrich von der, zit. nach: Glunk, Fritz R.: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.76

³³ Münkler, Herfried; Storch, Wolfgang: Sieg Frieden, a.a.O., S. 62

genlied im Unterricht einzusetzen.³⁴ Aufgabe der „Nationalerziehung“ soll es sein, Nationalbewusstsein zu verbreiten. Die Wertvorstellung dieser Erziehungsweise stammt hauptsächlich aus der mittelalterlichen Literatur und Kunst. Legitimiert wird die Behandlung des Nibelungenliedes im Unterricht durch die Gleichstellung mit der als Nationalmythos verstandenen griechischen Ilias.³⁵ Treue und Ehre sind auch hier Schlagwörter die als nationale Werte übernommen werden. Die Beschäftigung mit den Nibelungen in altdeutscher Sprache im Unterricht setzt sich bis 1830 aber nur vereinzelt durch. Ab diesem Zeitpunkt werden die Nibelungen zwar weiter behandelt, diesmal aber nicht im Sinne patriotischer Zwecke, sondern als Vorbild für bürgerliche Werte wie Frömmigkeit, Familiensinn, Keuschheit und „biederer Wohlanständigkeit und Vaterländischer Gesinnung“.³⁶ Skeptiker wie Georg Gottfried Gervinus halten das Nibelungenlied für unzeitgemäßes Unterrichtsmaterial, in welchem sich das angeblich in ihm zu findende Deutschtum nicht erkennen lasse.³⁷ Gervinus plädiert stattdessen für die Behandlung des Homers.³⁸ In der Zeit der Revolution 1848 bis zur Einigung Deutschlands 1871 wird ein besonderes Augenmerk auf die einzelnen Charaktere der im Nibelungenlied agierenden Personen gelegt. So vereint Siegfried angeblich die Eigenschaften in seiner Person, die der neue Führer Deutschlands haben müsse, um einen Einheitsstaat zu schaffen.³⁹ Besonders deutlich wird dies in den Werken von Felix Dahn z.B. in dem Gedicht „Der Bundestag“.⁴⁰ In dieser Zeit wird auch der Text zu Richard Wagners 1874 beendeten Oper „Der Ring der Nibelungen“ geschrieben. Zwischen 1870 und 1890 kehrt Zufriedenheit mit dem politischen System im deutschen Bürgertum ein; die nationalbewusstseinstiftende Funktion des Nibelungenliedes tritt in den Hintergrund.⁴¹ Dennoch wird das Nibelungenlied nicht aus den Augen verloren und auch weiterhin dazu verwandt, politische Situationen zu be-

³⁴ Schulte Wülwer, Ulrich: Das Nibelungenlied in der deutschen Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, Gießen, Anabas-Verlag Kämpf, 1980, S. 30

³⁵ Vgl. Wunderlich, Werner, „Ein Hauptbuch bey der Erziehung der deutschen Jugend...“, Zur pädagogischen Indienstnahme des Nibelungenliedes für Schule und Unterricht im 19. und 20. Jahrhundert, in: Heinzle, Joachim; Waldschmidt, Anneliese: Die Nibelungen, a.a.O., S.119-150, hier: S.121

³⁶ Wunderlich, Werner, „Ein Hauptbuch bey der Erziehung der deutschen Jugend...“, a.a.O., S.124

³⁷ Ebd. S.125

³⁸ Härd, John Evert: Das Nibelungenepos, Wertung und Wirkung von der Romantik bis zur Gegenwart, Tübingen, Basel, Francke Verlag, 1996, S.142

³⁹ Ebd., S. 145

⁴⁰ Vgl. Härd, John Evert: Das Nibelungenepos, a.a.O., S. 145

⁴¹ Vgl. Münkler, Herfried; Storch, Wolfgang: Sieg Frieden, a.a.O., S.61

schreiben und Personen des öffentlichen Geschehens wie z.B. Bismarck zu charakterisieren. Die Nibelungen werden häufig nicht als Ganzes gesehen, meist werden einzelne Figuren hervorgehoben, um bestimmte Wesensmerkmale wie z.B. Treue in den Vordergrund zu stellen. So kann es sein, dass Bismarck einmal mit Siegfried, in einem anderen Kontext aber mit seinem Gegenspieler Hagen verglichen wird.⁴² Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entsteht der Begriff der Nibelungentreue. Erwähnt wird der Begriff in einer Reichstagsrede 1909, die Fürst von Bülow hält. Mit der Nibelungentreue will er das Verhältnis Deutschlands zu Österreich-Ungarn symbolisieren.⁴³ Die Nibelungensage kann aber nicht ohne ihren Ausgang gesehen werden: Im Nibelungenlied führt sie zum Untergang aller Burgunder, auch der Treuen Volker und Hagen. Die Verwendung des Begriffs wird von Gustav Roethe dadurch legitimiert, dass Treue eine „köstliche Mitgift deutscher Größe ist“, die so ausgeprägt ist, dass man „durchhält bis zuletzt, und mag der Erdball darüber in Trümmern gehen“.⁴⁴ Dies kann als Appell an die deutschen Soldaten gesehen werden, die wenig später in den ersten Weltkrieg zogen.

Bis zum ersten Weltkrieg wird Siegfried „zum Nationalsymbol“ erhoben. Dies wird auch durch die Dolchstoßlegende unterstützt. Der Dolchstoß, der den Mord Hagens an Siegfried symbolisieren soll, wird gleichgesetzt mit der angeblich hinterücks begangenen Erdolchung der deutschen Armee durch die Zivilbevölkerung und das Parlament.

Mit Beginn des ersten Weltkrieges bekommt auch alles Nationale wieder einen neuen Stellenwert für die deutsche Bevölkerung. Diesbezüglich macht sich nun erneut ein Enthusiasmus breit, der auch für die Nibelungenrezeption nicht unbedeutend bleibt. Der Weg in den Krieg sei für die Deutschen ein Schicksalsweg, „wie ihn schon das Nibelungenlied gegangen ist“.⁴⁵ Trotz des verlorenen ersten Weltkrieges findet 1918 kein Zusammenbruch der nationalen Ideologie statt. Nach der Enttäuschung über die Niederlage „nimmt die nationalistische Agitation den gleichen radikalen, irrationalen Charakter an, wie vor 1871, verbunden mit einem starken Einschlag von Antisemitismus“.⁴⁶ Trotzdem nimmt die Zahl der pädagogi-

⁴² Ebd., S. 54: „[...] einmal als Siegfried, einmal als Hagen, je nach Bedarf.“

⁴³ Vgl. Glunk, Fritz R.: Das Nibelungenlied, a.a.O., S. 105

⁴⁴ Roethe, Gustav: zit. nach: Münkler, Herfried; Storch, Wolfgang: Siegfried, a.a.O., S.74

⁴⁵ Aus einem offenen Brief von Hermann Buhr an Hugo von Hoffmannsthal, am 16 August 1914, zit. nach: Härd, John Evert: Das Nibelungenepos, a.a.O., S. 157

⁴⁶ Härd, John Evert: Das Nibelungenepos, a.a.O., S.159

schen Neuerscheinungen zum Nibelungenlied 1919 rapide ab. Die „Dolchstoßlegende“ hält jedoch Einzug in die Klassenzimmer. Das Nibelungenlied dient nun der „Verkörperung unvergänglicher deutscher Lebensart, deutschen Heimat- und Volksgefühls“. Ab 1928 wird auch das bis dato bestehende Hagenbild umgekehrt, denn die Dolchstoßlegende steht seiner Rolle als treuer Held im Weg.⁴⁷

Bis Ende des Zweiten Weltkrieges ist es meist Hagen, dem die Rolle des Nationalhelden zugesprochen wird. Seine Charakterzüge und Eigenschaften gelten als typisch deutsch und werden ins Positive verkehrt: „kühl kalkulierender Verstand, Willensstärke, unverbrüchliche Pflichttreue“.⁴⁸ In den Jahrzehnten bis 1933 tauchen die Nibelungen nur noch sehr spärlich auf.⁴⁹ Das Bild, das sich bis zu diesem Zeitpunkt von den Nibelungen entwickelt hat, bleibt aber bestehen. In der Zeit des Nationalsozialismus taucht das Nibelungenlied wieder auf und wird dazu verwendet, die Geschehnisse der Zeit zu mystifizieren und zu verklären.⁵⁰

Hans Naumann meint 1942 im 100. Kriegsvortrag der Universität Bonn, dass das Nibelungenlied nicht als Nationalepos gesehen werden könne. Er begründet dies damit, dass der Ausgang der Sage, der Untergang der Nibelungen, dies nicht legitimiere. Gleichzeitig weist er aber darauf hin, dass doch einige Charakterzüge der Deutschen im Nibelungenlied wiederzufinden sind, so auch die schon erwähnte Nibelungentreue. Er distanziert sich damit vermutlich auch davon, den Ausgang der Sage mit der Niederlage der Deutschen im Zweiten Weltkrieg zu vergleichen.⁵¹

⁴⁷ Vgl. Wunderlich, Werner, „Ein Hauptbuch bey der Erziehung der deutschen Jugend...“, a.a.O., S.129ff

⁴⁸ Hård, John Evert: Das Nibelungenepos, a.a.O, S.183

⁴⁹ Vgl. Glunk, Fritz R.: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.110

⁵⁰ Vgl. Heinzle, Joachim: Das Nibelungenlied, Eine Einführung, Frankfurt, Fischer Taschenbuchverlag,1994, S.104

⁵¹ Vgl. Münkler, Herfried; Storch, Wolfgang: Sieg Frieden, a.a.O., S.76

4. Die Umsetzung des Nibelungenstoffes in den Nacherzählungen von Vilmar, Vesper und Blunck

In diesem Kapitel will ich nun darauf eingehen, wie die Nibelungen in der Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts in Nacherzählungen bearbeitet worden sind. Die ausgewählten Nacherzählungen der Autoren August Friedrich Christian Vilmar, Will Vesper und Hans Friedrich Blunck sollen exemplarisch Aufschluss darüber geben, ob und wie die Nibelungen für ideologische Zwecke in Dienst genommen wurden. Hierzu werde ich zuerst eine kurze Biographie der von mir behandelten Autoren geben. Diese soll helfen, zu verstehen, mit welcher Intention sie Ihre Nacherzählungen geschrieben haben, da dies maßgeblich davon abhängt, in welchem politischen und sozialen Umfeld sich die Autoren bewegten. Des Weiteren soll dargestellt werden, ob die Autoren in ihren Nacherzählungen die inhaltliche Struktur der Nibelungen übernommen oder ob sie einzelne Handlungsstränge weggelassen bzw. hinzugefügt haben. Um dies festzustellen, werde ich zum Vergleich eine von Helmut Brackert 1970 veröffentlichte Übersetzung des Nibelungenliedes aus dem Mittelhochdeutschen heran ziehen. Diese wird im Folgenden als „Original“ bezeichnet. Eine weitere Frage ist, für welche Zielgruppe die Nacherzählungen geschrieben wurden. Auch die Art der Darstellung der Figuren in den Nacherzählungen soll Bestandteil dieses Kapitels sein. Möglicherweise lässt sich aus den eben genannten Fragestellungen eine Antwort darauf geben, ob, und wenn ja, wie die Nibelungen von ihren Autoren für ideologische Zwecke in Dienst genommen wurden.

4.1. „Das Nibelungenlied“ von August Friedrich Christian Vilmar

Der erste Autor, dessen Nacherzählung hier behandelt wird, ist August Friedrich Christian Vilmar.

Er wird 1800 in Stolz bei Bebra geboren und stirbt 1868 in Marburg. Von seinem Vater, der Pfarrer ist, wird Vilmar sehr religiös erzogen. Als 1806 Hessen von Napoleon eingenommen wird, weckt dies das Interesse des jungen Vilmars an seinem Vaterland, und er entwickelt ihm gegenüber eine patriotische Liebe. Dies wird auch in dem Vorwort zu seiner Nacherzählung beschrieben, welches Erich Liesegang im Juli 1907 nachträglich hinzufügte. Er erklärt, dass die kurhessische Geschichte und „deren so trauriger Verlauf und [...] Ausgang [auf] Vilmar verhängnisvoll eingewirkt hat“.⁵² Besondere Aufmerksamkeit erweckt Vilmar mit seinen Veröffentlichungen zur griechischen und altsächsischen Syntax. U.a. arbeitet Vilmar außerdem an „Grimms Wörterbuch“ mit.⁵³ In der Politik ist er anfangs liberal eingestellt, was sich aber nach der oben erwähnten Revolution 1848 ändert. Da seine Nacherzählung in die Zeit davor fällt, sei hier deshalb nur angemerkt, dass er auch in der Zeit, als er dem liberalen Lager angehörte, durchaus konservative Ansätze zeigt, und es daher nicht wundert, dass er nach der Revolution eher als restaurativ-konservativ und antirevolutionär beschrieben wird. Dies wird vor allem in seiner von 1848 bis 1853 erschienenen Zeitung „Hessischer Volksfreund“ deutlich.⁵⁴ Er meint, die Deutschen könnten sich über ihre bevorzugte „Stellung unter den Nationen der Erde“ freuen.⁵⁵ Ob Vilmars politische Einstellung in seiner Nacherzählung erkennbar ist, soll bei näherer Betrachtung seiner Nacherzählung des Nibelungenliedes herausgefunden werden.

Es stellt sich zu Beginn die Frage, warum Vilmar eine Nacherzählung der Nibelungen verfasst hat. Aufschluss darüber kann seine 1845 erstmals erschienene christlich-nationale Literaturgeschichtsbetrachtung „Geschichte der deutschen Na-

⁵² Liesegang, Erich: August Vilmar, in: Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, Wiesbaden, Verlag des Volksbildungsvereins zu Wiesbaden, 1907, S.3-18, hier: S.3

⁵³ Vgl. Gross, Diana: Ein Kämpfer mit Vision – August Vilmar zum 135. Todestag (30.07.1868)URL: www.erf.de/redaktion/bdw/2003/KW31, Stand:10.11.2004

⁵⁴ Vgl. Wesseling, Kalus-Gunther: Biographisch Bibliographisches Kirchenlexikon, URL: www.bautz.de/bbkl, Stand 26.11.1999

⁵⁵ Schwarz, Walter: August Friedrich Christian Vilmar, Ein Leben für Volkstum, Schule und Kirche, Furche Verlag, Berlin, 1983, S.52

tionalliteratur“ geben. In ihr veröffentlicht Vilmar den Inhalt einer an der Universität in Marburg gehaltenen Vorlesung, deren Name sich mit dem Titel des später verfassten Buches deckt.

Die mir vorliegende Nacherzählung von Vilmar entstammt der 16. Auflage dieses Werkes und ist 1907 in einer, bis zu diesem Zeitpunkt 101 Erzählungen umfassenden Reihe der „Wiesbadener Volksbücher“ erschienen, die vom Volksbildungsverein Wiesbadens veröffentlicht wurden.

Vilmar sieht das Nibelungenlied als Nationalepos. Den Ausgang des Liedes legitimiert er, indem er die deutsche Dichtung als eine der Natur verbundene darstellt, die nicht nur, wie die griechische, über das Leben, sondern allumfassend darüber hinaus schreibt.⁵⁶ Vilmars Auffassung nach ist es besonders die Treue eines Mannes zu seinem König, die in einem Heldenepos gut beschrieben wird. „Diese Züge der Treue sind seiner Auffassung nach das eigentliche Lebenselement des deutschen Volkes, das eigentliche schlagende Herz des deutschen Epos“.⁵⁷ Vilmar meint, „der Sinn für das Leben der Vergangenheit, der Sinn für die Treue, die Liebe und die Freude unserer Väter“, sei auch in seiner Zeit und in Zukunft der gleiche, wie er es schon immer war. Er sieht die Aufgabe des Deutschen Volkes darin, „ein Hüter zu sein unter den Völkern für Zucht und Sitte, für Gerechtigkeit und für Hingebung, für Dichtung und Wissenschaft“⁵⁸ und setzt somit die Deutschen als Richter über alle anderen Nationen.

Es gilt zu klären, an wen Vilmar diese Auffassung weitergeben will. Er hat, wie bereits angeführt, seine Überlegungen zur Deutschen Nationalliteratur in einer Vorlesung seinen Studenten vorgetragen. Da diese den Stoff sehr wohlwollend aufgenommen haben, werden seine Erläuterungen schließlich in einem Buch veröffentlicht. Somit sind seine Ansichten nun nicht mehr nur einer bestimmten Gruppe von gebildeten Studenten zugänglich. In dem Vorwort der mir vorliegenden Ausgabe erklärt Erich Liesegang, dass der Prüfungsausschuss der „Wiesbadener Volksbücher“ die Nibelungen abdrucken lies, um sie der Allgemeinheit nicht vorzuenthalten.⁵⁹

⁵⁶ Vgl. Vilmar, August Friedrich Christian: Geschichte der deutsche Nationalliteratur, Neubearbeitet von Macke, K. (Hrsg.), Berlin, Verlag von W. Herlet, 1907, Seite 77

⁵⁷ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.17

⁵⁸ Vilmar, August Friedrich Christian: Geschichte der deutsche Nationalliteratur, a.a.O., S.3

⁵⁹ Liesegang, Erich: August Vilmar, in: Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.18

Da die Nacherzählung von Vilmar einem komplexen Werk entnommen ist, das auch zahlreiche andere literarische Schriften behandelt, ist es nicht verwunderlich, dass seine Nibelungensage sehr knapp gehalten ist. Die von mir bearbeitete Ausgabe im Taschenbuchformat umfasst nur 57 Seiten. Auch wird die Nibelungensage nicht am Stück erzählt. Einschübe Vilmars bezüglich der Mythenbedeutung bestimmter Szenen und Erklärungen über die ursprüngliche Herkunft der Personen finden sich im Text. Dies hängt vermutlich wieder damit zusammen, dass er die Nibelungen als Werk im Werk veröffentlichte.

Vilmar beschreibt in einer sehr naturverbundenen und metaphorischen Art die einzelnen Figuren und Szenen. Dies wird im nachfolgenden Teil, der sich mit der Untersuchung der Darstellung der Personen Siegfried, Hagen, Kriemhild, Brunhild und Rüdiger beschäftigt, anhand von zahlreichen Zitaten zur Umschreibung der Figuren verdeutlicht. Ebenso werde ich anhand der Personencharakterisierungen weitere inhaltliche Unterschiede der Nacherzählung von Vilmar zum Originaltext herausstellen.

Die erste Figur, die aus Vilmars Nacherzählung näher betrachtet werden soll, ist Siegfried. Vilmar stellt ihn als „heiter in fröhlicher Jugend“⁶⁰ vor, „kühn“ und „gewaltig“ und „schon als Knabe zum Helden herangewachsen“. Für ihn ist Siegfried der „herrlichste der Heldenjünglinge seiner Zeit“.⁶¹ Siegfried wird als der größte deutsche Held dargestellt, den es je gab. Neben ihm könne, so Vilmar, nur Dietrich von Bern genannt werden, der ähnlich stark und tapfer ist. Hagen reagiert auf Siegfried zu Beginn, wie im Original auch, sehr positiv. Er meint, es könne nur Siegfried sein, den die Könige sehen, der „dort so herrlich einhergeht“.⁶² Diese Aussage ist dem Original fast wörtlich entnommen.⁶³ Dass Siegfried, als er das erste Mal auf die Könige und Hagen trifft, im Original droht, Gunthers Königreich zu erkämpfen⁶⁴, wird in dieser Version verschwiegen. Vilmar unterstützt durch diese Auslassung das Bild des unfehlbaren, treuen Helden, wie es zur Zeit der Befreiungskriege und bis zum ersten Weltkrieg üblich war. Einen inhaltlichen Unterschied zum Original

⁶⁰ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., Seite 20

⁶¹ Ebd. S. 20

⁶² Ebd. S. 21

⁶³ Hier: „der dort so herrlich herankommt“ Vgl. Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, Mittelhochdeutscher Text und Übertragung, 27. Aufl., Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag, 1970, S.25, Vers 86

⁶⁴ Vgl. Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.29, Vers 110ff

weist die Szene auf, in der die Burgunden gemeinsam zu Brunhild⁶⁵ reiten, um sie für Gunther zur Frau zu gewinnen. In Vilmars Nacherzählung wird darauf hingewiesen, dass Siegfried Brunhild schon kennt, wohingegen dies im Original nicht deutlich wird. Erst nach der Heirat Siegfrieds und Kriemhilds erklärt Vilmar, welchen Hintergrund die Reaktion Brunhilds auf die Vermählung hat. Vilmar fügt seiner Nacherzählung einen literarischen Exkurs hinzu, in dem er dem Leser die nordische Völsungensage⁶⁶ kurz erläutert. Aber er gliedert diese Sage nicht wie Will Vesper in den Liedverlauf der Nibelungen ein. Er gibt dem Leser nur Hintergrundinformationen, die für ihn für das weitere Verständnis der Nibelungensage wichtig zu sein scheinen. Er erklärt dies damit, dass der Dichter der Nibelungensage entweder davon ausging, dass die Völsungensage dem Leser bekannt ist, oder, dass die Geschichte der Völsungen bereits so verdunkelt ist, dass „die Erzählung sich nicht mehr darauf einlassen konnte“.⁶⁷ Die Völsungensage wird hier nicht dazu verwendet, Siegfrieds Heldenstatus durch die darin gezeigte Untreue zu Brunhild zu mindern. Er bekommt von Vilmar in ihr vielmehr eine zweite Rolle zugeteilt. Siegfried ist hier kein Held, sondern „der heitere, siegmächtige Gott, der Sonnengott und Frühlingsgott [...], Siegfried der Welsing“.⁶⁸ Die hier beschriebene Götterwelt hat für den christlichen Vilmar einen „herben, mythischen Charakter“⁶⁹, der im Nibelungenlied durch das Christentum in einen „milderen, menschlichen“ umgewandelt wird.

Siegfrieds heldischer, ahnungsloser und unschuldiger Charakter wird erneut von Vilmar hervorgehoben, als Kriemhild, durch schlechte Träume vorgewarnt, ihren Mann aufhalten will, mit den Burgunden zur Jagd zu gehen. Siegfried versichert ihr, „niemand trage Haß gegen ihn, und könne Haß gegen ihn tragen - allen habe er Gutes erwiesen“.⁷⁰ Diese Darstellung Siegfrieds ist wieder sehr dem Text des Originals angenähert.⁷¹ Als Siegfried schließlich durch Hagen den Tod findet, wirft

⁶⁵ Vgl. Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.25

⁶⁶ Da die Völsungensage in der Literatur verschiedene Schreibweisen aufweist, wird aus Gründen der Einheitlichkeit in dieser Arbeit, diese Schreibweise gewählt.

⁶⁷ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.30

⁶⁸ Ebd., S.29

⁶⁹ Ebd., S.31

⁷⁰ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S. 39

⁷¹ Vgl. Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S. 205. Vers 923

er den Burgunden vor, seine Treue missbraucht zu haben.⁷² Dies findet sich auch im Original wieder.⁷³

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich Vilmar bei der Darstellung der Siegfried-Figur sehr am Original orientiert. Dies ist insbesondere deshalb interessant, weil Hagen im Gegensatz dazu in ein negatives Blickfeld gerückt wird.

Zwar tritt Hagen auch bei Vilmar wie im Original das erste Mal auf, als Siegfried den Hof zu Worms erreicht; während im Original aber darauf hingewiesen wird, dass Hagen eine mächtige Erscheinung hat,⁷⁴ bleibt diese Feststellung bei Vilmar aus. In seiner Nacherzählung wird Hagen erst wieder eine Rolle zugedacht, als Brunhild nach dem Königinnenstreit beschließt, Rache an Siegfried zu nehmen. Der Plan, Siegfried zu töten, wird als ein gemeinsamer Plan von Brunhild, Gunther, Gernot und Hagen dargestellt. Sie „stimmen auf Siegfrieds Tod“.⁷⁵ Nachdem der Plan beschlossen ist, erklärt er: „So wird die Mannentreue zur Untreue, aus der edelsten Wurzel des deutschen Lebens, schießt das giftigste Gewächs, der Meuchelmord, hervor.“⁷⁶ Er sieht also nicht nur den Plan, sondern vor allem die spätere Tat Hagens als das schlimmste Verbrechen überhaupt an. Unterstützt wird diese Vermutung dadurch, dass Vilmar die vorgeworfene Untreue sofort auf Hagens Person überträgt: „Da begibt sich der untreue, grimmige Hagen zu Kriemhild.“⁷⁷ Vilmar stellt den „tückischen“⁷⁸ Hagen immer wieder bewusst als den „Mörder“ Siegfrieds dar, der dem ahnungslosen Siegfried treulos gegenüber gestellt wird. Deutlicher als im Original wird dies, als Hagen den Mord ausführt. Hagen hält den Speer mit seiner „mörderischen Faust“⁷⁹, das Blut Siegfrieds spritzt auf „des Mörders Gewand“.⁸⁰ Und auch danach brechen die negativen Beschreibungen Hagens nicht ab. So bezeichnet er ihn weiter beispielsweise als „entsetzlich“.⁸¹ Als die Burgunden sich schließlich auf den Weg zu den Hunnen machen und Dietrich von Bern ihnen entgegenreitet, wird Hagen erneut beschrieben: „Da reitet er auf

⁷² «So also habt ihr meine Treue gelohnt und schlimmes Leid an eurem Blutsverwandten getan» Vilmar, S. 41

⁷³ Vgl. Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.221

⁷⁴ „In prächtigem Zuge kam er mit seinen Recken vor den König“ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.23, Vers 82

⁷⁵ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S. 37

⁷⁶ Ebd., S. 37

⁷⁷ Ebd., S. 37

⁷⁸ Ebd., S. 38

⁷⁹ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S. 40

⁸⁰ Ebd. S.40

⁸¹ Ebd. S.42

einem hohen Rosse, der finstere furchtbare Held, lang gewachsen und mit seinem dunklen Zornesauge die andern weit überschauend, wie Eisen fest an Brust und Schultern, grau gemischten Haares und entsetzlicher Gesichtzüge.“⁸² Dass Hagen hier negativ besetzt ist, wird auch dadurch deutlich, dass Vilmar die einzige Stelle hervorhebt, in der Hagen von dem bisher gezeichneten Bild abweicht. Volker und Hagen schließen vor dem Endkampf am Hofe Etzels einen Todesbund: „Und dieser treue Freundschaftsbund zwischen Volker und Hagen, der sich nun durch den ganzen folgenden Todeskampf hinzieht, giebt in unseren Herzen einen Tropfen milder Versöhnung aus, mit dem schrecklichen Manne, der uns sonst fast zu ungeheuer erscheinen würde.“⁸³ Doch schon im nächsten Satz wird Hagen wieder als „furchtbar“ beschrieben. In welchen Zwiespalt sich Vilmar bei seiner Beschreibung Hagens am Ende seiner Nacherzählung begibt, wird an folgender Aussage besonders deutlich: „Doch der Held von Tronei hat, auch zum Tode verwundet und in schmachvollen Fesseln liegend, seinen Trotz und seine Treue bewahrt“.⁸⁴ Die Treue gegenüber Siegfried hat er gebrochen, die Treue gegenüber seinen Königen bewahrt er. Trotz des Starrsinns, der laut Vilmar bis zum Ende in Hagens Charakter sichtbar ist, hebt er, neben allen schlechten Eigenschaften, die Treue Hagens am Ende noch einmal hervor.

Kriemhild wird von Vilmar zu Beginn als „blühende“ und „zarte“⁸⁵ Jungfrau beschrieben, die „voll Liebreiz und Anmut“ ist. Als sie Siegfried das erste Mal sieht, verliebt sie sich wie im Original sofort in ihn. Sie wartet in der Nacherzählung Vilmars „züchtig und still“⁸⁶ in ihrer Kammer, bis sie ihn auf einem Ritterfest das erste Mal persönlich trifft. Vilmars Lobgesang auf Kriemhild bricht nicht ab: „sie geht auf wie das Morgenrot, aus trüben Wolken, in mildem Schimmer der Jugend“.⁸⁷ Nach ihrer Heirat mit Siegfried wird sie als die „schönste, die glücklichste der Königinnen“⁸⁸ bezeichnet. Die Zeit, die Siegfried und Kriemhild in den Niederlanden, Siegfrieds Heimat, verbringen, wird im Original geschildert. Besonderen Wert wird hier darauf gelegt, zu zeigen, welcher Ruhm und welche Ehre Siegfried in dieser Zeit

⁸² Ebd. S.61

⁸³ Ebd. S.68.

⁸⁴ Ebd. S.77

⁸⁵ Ebd. S.19

⁸⁶ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.23

⁸⁷ Ebd. S.23

⁸⁸ Ebd. S.32

zu Teil wird.⁸⁹ Vilmar hingegen betont in seiner Beschreibung dieser Zeit das persönliche Glück, das Kriemhild und Siegfried miteinander erleben: „Zehn Jahre genießen die Glücklichen ihres Glücks in tiefem Frieden und seliger Ruhe.“⁹⁰ Diese Darstellung könnte darauf abzielen, dass der Leser später, wenn Siegfried tot ist, Mitleid mit der leidenden Kriemhild empfindet und ihre späteren Taten entschuldigt. Kriemhild, von Vilmar hauptsächlich als unschuldig und arglos bezeichnet, weist aber auch in Vilmars Nacherzählung andere Charakterzüge auf. Als Brunhild ihr den Vortritt in das Münster vorenthält und sie als „eine eigen Magd“⁹¹ beschimpft, erklärt Vilmar Kriemhilds nachfolgende Reaktion mit den Worten: „Da flammt zum ersten Male der bittere Zorn des bis dahin arglosen, liebenden Weibes auf.“⁹² Auch wird an dieser Stelle deutlich, dass Vilmar den Begriff der Treue nicht nur auf Monarchentreue und Treue unter Männern bezieht, sondern ihn allgemein ausdehnt. So sagt Kriemhild in ihrem Zorn zu Brunhild: „Du bist selbst schuld, dass wir in den Streit geraten sind; mir ist es immer leid glaube mir, das auf meine Treue; zu treuer Herzensfreundschaft bin ich immer wieder bereit.“⁹³ Die Reaktion Kriemhilds fällt hier aber, im Vergleich zum Original, in welchem sie Brunhild als „Kepse“⁹⁴ Siegfrieds beschimpft, wesentlich gemäßigter aus. Die Vermutung liegt nahe, dass Vilmar Kriemhilds Charakter bewusst weich zeichnet und ihr keine negativen Eigenschaften zuerkennt. Um diese Vermutung zu überprüfen, gilt es nun, zu untersuchen, ob und wie sich das Bild Kriemhilds nach der Ermordung Siegfrieds wandelt.

Als Kriemhild den toten Siegfried entdeckt, sinnt sie sowohl im Original, als auch in Vilmars Version auf Rache. Im Gegensatz zum Original ist Kriemhild in Vilmars Nacherzählung der Auffassung, „Gott wird die Tat an ihnen rächen“⁹⁵, und meint damit die Mörder Siegfrieds. Hier wird Vilmars religiöse Einstellung deutlich: Recht ist für ihn kein „Grundsatz, sondern Gottessache“⁹⁶. Kriemhilds Zustand wird von Vilmar als ein Zustand zwischen Leiden und Rachsucht beschrieben. Als Auslöser

⁸⁹ Vgl. Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.157, Vers 709ff

⁹⁰ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.32

⁹¹ Ebd. S.35

⁹² Ebd. S.35

⁹³ Ebd. S.36

⁹⁴ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.187, Vers.839

⁹⁵ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.43

⁹⁶ Schwarz, Walter: August Friedrich Christian Vilmar, a.a.O., S.68

für die tatsächliche Umsetzung ihrer Rachepläne wird der Raub des Nibelungenschatzes genannt.

Kriemhild wird von Vilmar in ihrem Leiden ausführlich beschrieben und selbst als sie beschließt, den Plan auszuführen, wird sie noch „Jammersreiche“⁹⁷ und „Leidmütige“⁹⁸ genannt. „Wehmutsvoll“ und „das tiefste Leid verbergend“⁹⁹ erreicht sie schließlich den Hof Etzels. Als sie ihre Brüder einlädt, sie und Etzel zu besuchen, und diese zustimmen, wandelt sich das Bild, das Vilmar von Kriemhild bis dahin gezeichnet hat. In „der schrecklichen Freude“¹⁰⁰, Vergeltung üben zu können, tritt ihr Schmerz vorerst in den Hintergrund. In welchem Zwiespalt Kriemhild sich befindet, wird deutlich, als sie Hagen mit dem Schwert ihres toten Mannes auf den Knien vor sich sitzend sieht: „Schmerzlicher war ihr Leid in sechsundzwanzig Jahren nicht erwacht als jetzt, und grausam wurde die Lebenswunde durch eben den aufgerissen, der sie einst geschlagen“.¹⁰¹ Als Kriemhild am Ende der Sage schließlich Hagen tötet, scheint ihre Verwandlung für Vilmar vollendet zu sein: „Und Siegfrieds Schwert rächt Siegfrieds Mord an dem Mörder durch die Hand der blutigen Heunenkönigin, der einst so anmutsvollen und liebreizenden, einst so treuen und liebenden Kriemhild.“¹⁰²

Und doch scheint es wichtig, zu erwähnen, dass das Bild, das Vilmar von Kriemhild zeichnet, zusammenfassend ein anderes ist. Bis zum Schluss hat man hier das Gefühl, dass sie nicht als grausame Rächerin beschrieben wird, sondern vielmehr als begründet Leidende; ihre Rachepläne werden nicht verurteilt. Vilmar schreibt ihr zwar eine Charakterveränderung zu, es klingt allerdings, als ob sie auch daran noch unschuldig wäre, da nur die treue Liebe zu Siegfried sie dahin gebracht hat.

Die zweite zentrale weibliche Figur des Nibelungenliedes ist Brunhild. Die „starke Kampfjungfrau“¹⁰³ wird von Vilmar als „herrlich in wunderbarer Schönheit, aber auch herrlich in wunderbarer, fast unheimlicher Kraft“¹⁰⁴ beschrieben. Das Wort

⁹⁷ Ebd., S.50

⁹⁸ Ebd., S.51

⁹⁹ Ebd., S.54

¹⁰⁰ Ebd., S.55

¹⁰¹ Ebd., S.63

¹⁰² Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.77

¹⁰³ Ebd., S.24

¹⁰⁴ Ebd., S.24

„unheimlich“ weist schon auf die ursprüngliche mythische Sagenbedeutung der Figur hin, die Vilmar nachstehend erklärt. Er zeigt, wie bei der Beschreibung Siegfrieds bereits erwähnt, dass Brunhild eine Walküre ist, die von Siegfried zu einem früheren Zeitpunkt aus der Waberlohe gerettet und schließlich mit ihm vermählt wurde. Im Gegensatz zu der nachfolgenden Nacherzählung von Vesper wird die Herkunft Brunhilds bei Vilmar nur angesprochen und erklärt, aber nicht in den Verlauf seines Nibelungenliedes eingegliedert. Dies könnte daran liegen, dass Vilmar sehr christlich ist und die mythischen Elemente der Sage in den Hintergrund gerückt werden. Und doch setzt er das Wissen des Lesers über die ursprüngliche Herkunft von Brunhild voraus. Im Original wird Brunhilds Eifersucht auf Krimhild nicht erwähnt. Nach Vilmar ist aber gerade diese Eifersucht, die den Fortgang des Liedes mitbestimmt.¹⁰⁵ Als Brunhild in der Hochzeitsnacht ihren Gatten überwindet, lebt in ihr, so Vilmar, noch einmal ihr „Kriegersinn“ und ihre „wilde Kampflust“¹⁰⁶ auf. Im Gegensatz zu Kriemhild wird Brunhild als „finster“¹⁰⁷ und berechnend dargestellt. Sie fordert Kriemhild im sogenannten Königinnenstreit heraus. Als Kriemhild sie bittet, ruhig zu sein, entgegnet Brunhild trotzig: „Ich lasse die Rede nicht“.¹⁰⁸ Diese Szene ist wieder fast wörtlich aus dem Originaltext übernommen¹⁰⁹ und zeigt, dass der Autor Vilmar bei der Darstellung Brunhilds sehr auf textgetreue Wiedergabe achtet. Dies ändert sich aber, als Brunhild schließlich den Verrat erkennt, der an ihr verübt wurde. Auch im Original beschließt sie, an Siegfried Rache zu nehmen, Vilmar aber verdeutlicht die Schmach, die Brunhild fühlt, ausführlicher. Er beschreibt ihre „grimmige Rachsucht“¹¹⁰, erklärt, dass sie „öffentlich bis auf den Tod beleidigt“¹¹¹ worden ist und „jammernd in ohnmächtiger Wut“¹¹² auf Rache sinnt. Als Hagen dieses Leid seiner „Herrin und Königin“¹¹³ sieht, beschließt auch er, Siegfried müsse getötet werden. Dies deckt sich wiederum mit den Schilderungen im Original.¹¹⁴

¹⁰⁵ Vgl. Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.31

¹⁰⁶ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.31

¹⁰⁷ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.34

¹⁰⁸ Ebd., S. 35

¹⁰⁹ Vgl. Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.183, Vers 822ff

¹¹⁰ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.36

¹¹¹ Ebd., S.36

¹¹² Ebd., S.37

¹¹³ Ebd., S.37

¹¹⁴ Vgl. Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.193, Vers 864

In diesem findet sich auch ein Vers, der beschreibt, wie Brunhild, als sie von dem Tod Siegfrieds erfährt, reagiert: „in stolzer Genugtuung saß die schöne Brunhild jetzt auf ihrem Thron und kümmert sich nicht darum, dass Kriemhild bitter weinte“.¹¹⁵ In Vilmars Nacherzählung wird die Figur Brunhilds nach dem Mord an Siegfried nicht mehr erwähnt. Dies könnte seine Ursache in der Auffassung Vilmars von der inhaltlichen Struktur eines Epos haben. So erklärt er, wenn auch am Beispiel einer anderen Person, dass das „Epos es nicht liebt, Personen fortzuführen, die für die Entwicklung der Tatsachen unbedeutend sind“¹¹⁶ und dass das Epos diese „schnell und gänzlich fallen“ lässt, sobald sie nicht mehr für den Handlungsverlauf wichtig sind. An der Aussage Vilmars, dass diese Art zu erzählen „ganz abweichend ist, von unserer kunstmäßigen Erzählung und Schilderung, welche nie eine Person einführt, ohne sie durchzuführen“¹¹⁷, wird deutlich, dass er den Anspruch an seine Nacherzählung stellt, den Eposcharakter, den er der Nibelungen-sage zuspricht, zu erhalten.

Die letzte Figur, mit der ich mich hier aus Vilmars Nacherzählungen beschäftigen will, ist Rüdiger von Bechelaren. An seinem Beispiel wird die von dem konservativ eingestellten Vilmar besonders gerühmte Treue zum König am besten verdeutlicht. Deshalb will ich anhand dieser Figur darstellen, wie Vilmar die scheinbare Ausweglosigkeit schildert, in die Rüdiger von Bechelaren gerät, als er sich entscheiden muss, entweder mit seinen Freunden in den Kampf zu ziehen oder für seinem König Etzel zu kämpfen. Das Dilemma, in welchem sich Rüdiger in dieser Situation befindet, wird auch im Originaltext ausführlich beschrieben. Und doch lassen sich anhand der Formulierungen in Vilmars Nacherzählung Unterschiede erkennen. Vilmar spricht nicht von Treue im Allgemeinen, sondern differenziert verschiedene Arten der Treue. Die Treue zwischen Rüdiger und den Burgunden wird als „Freundestreue“¹¹⁸ bezeichnet, die Treue zwischen ihm und Kriemhild als „Eidestreue“.¹¹⁹ Die Treue, die für Vilmar über allen anderen steht, ist die Treue zum König, die er „Mannentreue“¹²⁰ nennt. Rüdiger entscheidet sich schließlich, „in

¹¹⁵ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.243, Vers 1100

¹¹⁶ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.44

¹¹⁷ Ebd., S.44

¹¹⁸ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.74

¹¹⁹ Ebd., S.73

¹²⁰ Ebd., S.74

der grimmigen Todesmut des Zweifels“¹²¹ für die Treue zum König, und Vilmar meint, „da sehen wir ein treues, deutsches Herz“.¹²² Denn er ist, wie bereits erwähnt, der Ansicht, „es muß die alte Treue, die Mannentreue, das Recht behalten, vor der neuen, der Freundestreue“¹²³ zu stehen.

¹²¹ Ebd., S.73

¹²² Ebd., S.73

¹²³ Ebd., S.74

4.2. „Die Nibelungensage“ von Will Vesper

Will Vesper wird 1882 in Bramen als Sohn eines Bauern geboren und stirbt 1962 in Osthannover. Vesper arbeitet zu Beginn seiner Laufbahn für die Verlage C.H. Beck und Langenwiesche. Er steht auch im Dienst des Militärs. Während des Ersten Weltkrieges wird er Infanterist und später sogar wissenschaftlicher Mitarbeiter im Generalstab. Von 1923 bis 1943 widmet er sich der Herausgabe einer Zeitschrift, die erst „Die Schöne Literatur“ heißt, später aber in „Die Neue Literatur“ umbenannt wird.¹²⁴ In dieser Zeitschrift veröffentlicht Will Vesper antisemitische Kommentare, die meist gegen Verlage oder Autoren gerichtet sind, die von Juden geschriebene Bücher nicht aus dem Programm nehmen oder gegen jüdische Autoren selbst. So kommt zum Beispiel in der Oktoberausgabe 1935 seine nationalsozialistische Gesinnung und der damit verbundene Antisemitismus sehr deutlich zum Ausdruck: „Und wer die Geschäfte des Juden besorgt, bewusst oder unbewusst, schädigt Deutschland und den Nationalsozialismus, von dem heute jeder weiß und wissen muss, dass er keine Kompromisse mit dem Judentum kennt“.¹²⁵ Da er der Überzeugung ist, dass dies jeder „wissen muss“, liegt es nahe, dass er auch in seinen Büchern versucht, seine Überzeugung an den Leser weiterzugeben. 1935 schreibt er in der Dezemberausgabe: „Wir werden nicht die alte Fremdherrschaft der Volksverderber von außen her durch die Hintertüre sich wieder einschleichen lassen!“¹²⁶

1931 tritt er der NSDAP bei und erhält wenig später einen Posten im Vorstand des Reichsverbands Deutscher Schriftsteller.¹²⁷ 1933 agiert er als Redner bei einer Bücherverbrennung. Das Verbot der Veröffentlichung von Büchern, das die NSDAP vielen jüdischen Schriftstellern auferlegte, reicht für Vesper nicht aus.

Für sein nie enden wollendes Engagement wird Vesper von den Nationalsozialisten dankend in die Akademie der Dichtung berufen.

¹²⁴ Klingenberg, Axel: NS-Literatur, Höllenkreis der Familie, URL: <http://www.klick-nach-rechts.de/ticker/2003/06/willvesper.htm>, Stand: 25.06.2003

¹²⁵ Vesper, Will: Ohne Kompromisse, in: Die Neue Literatur, Oktober 1935, S.625, in: Wulf, Joseph : Kultur im Dritten Reich, Literatur und Dichtung, Frankfurt/M, Berlin, Verlag Ullstein, 1989, hier: S.277

¹²⁶ Vesper, Will: Juden- und Jesuitenverlage, in: Die Neue Literatur, Dezember 1935, S.761-762, in: Wulf, Joseph : Kultur im Dritten Reich, a.a.O., hier: S.278.

¹²⁷ Vgl. Wulf, Joseph : Kultur im Dritten Reich, a.a.O., S.113

Er selbst verfasst viele Erzählungen, Romane und Gedichte. Einiges davon ist entweder für Hitler geschrieben¹²⁸ oder ihm gewidmet. In vielen seiner Werke beschäftigt er sich mit mythischen Figuren und Sagen. Aber auch reale Personen aus der germanischen und deutschen Geschichte wecken sein literarisches Interesse. Oft werden die Figuren seiner Erzählungen zu nationalen Helden glorifiziert. Nach dem Krieg ist er bei Bertelsmann angestellt. Auch zu diesem Zeitpunkt steht er zu seiner Vergangenheit als Nationalsozialist, wie man daran erkennen kann, dass er der rechtsextremsten Vereinigung der siebziger Jahren beitrifft, dem Deutschen Kulturwerk europäischen Geistes.¹²⁹

Seine Nacherzählung der Nibelungen wird 1925 erstmals veröffentlicht. Die mir vorliegende Ausgabe stammt aus dem Jahr 1942. Daran lässt sich erkennen, dass Vespers Nacherzählung auch im dritten Reich nicht an Aktualität verloren hat. Aufgrund dessen die Prognose zu stellen, in Vilmers Nacherzählung seien Elemente und Auffassungen enthalten, die mit der nationalsozialistischen Ideologie konform gehen, scheint mir zwar verfrüht, aber durchaus nicht abwegig zu sein. Zuerst stellt sich auch hier die Frage, was den Autor Will Vesper dazu bewogen hat, eine Nacherzählung von den Nibelungen zu verfassen. Zur Beantwortung dieser Frage werde ich das Vorwort seiner Nacherzählung heranziehen, da ich finde, dass sich darin Vespers Motive gut widerspiegeln.

Was Vesper mit der Nacherzählung bezwecken will, zeigt sich sehr deutlich in der folgenden Aussage: „Meine Absicht war nun, aus allem, was uns vorliegt, aus Bruchstückhaftem und Ausgeführten, ein Neues zu schaffen, in dem alles Schöne und Unsterbliche, das die Dichter der Vorzeit über und um diese Sage fabulierten, zusammengefasst ist“¹³⁰ und es erscheint ihm „notwendig und berechtigt, zu versuchen, das Mannigfaltige und Zerstreute zusammenzustellen, um so nach Möglichkeit ein einheitliches Werk zustande zu bringen, das nun seine Berechtigung in sich selbst beweisen muss“.

Er gibt hier klar zu verstehen, dass er nicht nur die Geschichte der Nibelungen nacherzählen will, sondern darüber hinaus etwas „Neues“ schaffen möchte. Seine

¹²⁸ So auch ein Gedicht, das er zu Hitlers 50tem Geburtstag für ihn verfasste.

¹²⁹ Vgl. Klingenberg, Axel: NS-Literatur, Höllenkreis der Familie, URL: <http://www.klick-nach-rechts.de/ticker/2003/06/willvesper.htm>, Stand: 25.06.2003

¹³⁰ Vesper, Will: Die Nibelungensage, 27.-31. Aufl., Oldenburg, Gerhard Stalling Verlag, 1942, S.5

neue Fassung des Nibelungenliedes rechtfertigt Vesper, indem er auf die alten Dichter verweist: „Was den alten Dichtern recht war, daß sie die älteren Stoffe immer wieder neu formten und umgossen und mit Ihrem Geist und dem Ihrer Zeit erfüllten, sollte das uns heute verwehrt sein?“¹³¹

Die Zielgruppe, die Vesper mit seiner Nacherzählung erreichen will, nennt er selbst in seinem Vorwort: Er habe das Buch „nicht für die Wissenschaft und die Philologen, sondern für das lebendige Leben unseres Volkes“¹³² geschrieben. Er will mit seiner Nacherzählung insbesondere „der deutschen Jugend“ die Nibelungensage wieder näher bringen, um ihr „aus den Schöpfungen [der] eigenen Vergangenheit Kraft und Trost, neuen Mut, Hoffnung und Glauben an sich selbst“¹³³ zu vermitteln, da „die Alten“, so Vesper, diese Eigenschaften verloren hätten. Vesper leitet hieraus den Appell an seine Leser ab: „So laßt uns in der Jugend aufbauen, langsam und von innen.“¹³⁴

Um überprüfen zu können, ob Vesper wirklich etwas Neues schafft, muss zuerst untersucht werden, was in seiner Nacherzählung erzählt wird und was nicht. Und ob und warum er Stellen hinzufügt oder weglässt.

Will Vespers Einstieg in die Nibelungensage findet über die Völsungensage statt, die er für seine ersten drei Kapiteln heranzieht. Hierbei wird schon deutlich, was er damit meint, wenn er sagt, er möchte aus allem, was über die Sagen überliefert ist, das Beste und Schönste zusammenfassen. Er beschränkt sich nicht nur darauf, die Nibelungen nachzuerzählen, sondern bezieht auch weitere Werke aus dem Sagenkreis mit ein und schreibt aus allem eine in sich geschlossene einheitliche Geschichte.

Siegfried schildert er z.B. so: „Er war damals noch ein Knabe, aber man sah schon, daß das Blut der Wölsungen in ihm war.“¹³⁵ Dies unterstützt meine Vermutung, dass Vesper die Völsungensage als Ausgangspunkt für die Nibelungen verwendet, weil er zeigen will, wie wichtig die verwandtschaftlichen Verhältnisse und

¹³¹ Ebd., S.6

¹³² Ebd., S.6

¹³³ Ebd., S.6

¹³⁴ Ebd., S.6

¹³⁵ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S. 26

die Herkunft eines Menschen sind. Nur einem reinen Geschlecht kann ein Held entstammen.

Brunhild wird als Walküre Odins vorgestellt, die von Siegfried aus einem lodern- den Feuerkreis gerettet wird. Daraufhin gibt er ihr den Ring Andwaranaut und ver- spricht, sie zu heiraten.¹³⁶ Dieser Handlungsstrang weicht wiederum von den Nibe- lungen ab und hat seinen Ursprung in der Völsungensage. Warum Vesper die Völsungen an den Anfang seiner Erzählung stellt, wird von ihm selbst aber nicht explizit gesagt. Er lässt den Leser dagegen durch einen Einschub zu Beginn des vierten Kapitels wissen, dass die Zeiten der Göttersagen vorbei sind¹³⁷. Statt Göt- terglauben seien es nun Glocken, die läuten, und hohe Münster, die existieren. Hiermit symbolisiert Vesper den christlichen Glauben. Damit leitet er über zum Ni- belungenlied, in dem sich „Menschenschicksale und Gestalten aller Zeiten spie- geln, für den der sie zu erkennen weiß“.¹³⁸

Vesper beginnt nun, das Nibelungenlied zu erzählen, aber schon am Anfang wird deutlich, dass er mehrere Erzählungen vermischt. So wird auch hier auf die Völ- sungensage hingewiesen, indem Vesper berichtet, wie Siegfried Brunhild vergisst, als er schließlich von ihr forttritt und Kriemhild kennen und lieben lernt. Vesper mischt also Erzählungen und Gedichte ineinander, sucht sich aber nicht immer das für ihn Beste aus, wie er im Vorwort zu verstehen gibt, sondern bietet dem Le- ser Alternativstränge an. Hat Siegfried Brunhild vergessen, weil sein Herz sofort für Kriemhild schlägt als er sie sieht oder hat Ute ihm einen Zaubertrank verab- reicht, nach dessen Verzehr er sich erst Kriemhild zuwendet?¹³⁹ Vespers Text ist in 18 Kapitel unterteilt, was sich mit dem Aufbau des Originaltextes nicht deckt, der in 39 Aventiuren gegliedert ist. Vesper hält sich aber inhaltlich und sprachlich oft sehr nah an dem Text, viele Abschnitte sind fast wörtlich übernommen. Und den- noch lassen sich weitere Unterschiede zwischen dem Originaltext und Vespers Fassung finden.

So lässt Ute in Vespers Nacherzählung darum bitten, Kriemhild zu einem Besuch zu überreden, als diese bereits mit Siegfried in Xanten lebt. Sie tut dies mit dem Argument, alt geworden zu sein, und ihre Tochter noch einmal vor ihrem Tod se-

¹³⁶ Ebd., S.32/33

¹³⁷: „Denn die Zeiten wandeln sich und ruhen nicht“, Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.36

¹³⁸ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.36

¹³⁹ Vgl. Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.41

hen zu wollen.¹⁴⁰ Im Original ist von einer solchen Bitte nicht die Rede und es drängt sich die Frage auf, warum Vesper diesen Einschub macht. Denn das Bitten Gunthers reicht im Original aus, Kriemhild und Siegfried dazu zu bewegen, sie nach Jahren wieder zu besuchen. Möglicherweise möchte Vesper auch hier wieder die engen Familienbande aufzeigen, die in diesem Fall zwischen Mutter und Tochter bestehen.

Vesper erwähnt auf Seite 62, als er über den Königinnenstreit berichtet, es gebe noch eine andere Version dieser Szene; diese sei von nordischen Dichtern geschrieben. Vermutlich ist dies wieder ein Hinweis auf die Völsungen. Die alternative Version reißt er aber nur kurz an und entscheidet sich dann für die des Originals. Hierfür gibt er auch eine Begründung: „Deutsche Männer erzählen die Sache ein wenig anders.“¹⁴¹ Und ergänzt: „Wie die deutschen Dichter der Vorzeit sagen.“ Hier vollzieht sich eine klare Abkehr von den nordischen Erzählungen. Im Folgenden bevorzugt Vesper die deutsche Dichtung, die ja eigentlich keine deutsche sondern eine germanische ist, da Deutschland zum Zeitpunkt der Verfassung der Nibelungen noch nicht existierte. Und dennoch zeigt Vesper auch hier, wie wichtig es ihm ist, auf die deutschen Wurzeln und Ursprünge hinzuweisen. Durch die bewusste Abkehr von den alternativen Nibelungenerzählungen will Vesper vermutlich zeigen, welche Sage für ihn die einzig wahre und richtige ist.

Ein weiterer Unterschied zwischen Original und Nacherzählung lässt sich in der Art und Weise zeigen, wann die Burgunden auf ihrem Weg zu Etzels Hof gewarnt werden. Im Original warnt sie Dietrich von Bern, bevor sie am Hof von Rüdiger eintreffen. Vesper legt den Zeitpunkt der Warnung jedoch vor die Tore von Etzels Burg,¹⁴² vielleicht um dem Leser die Unabwendbarkeit der Situation noch besser zu verdeutlichen.

Am Hofe Etzels spielt Volker zwar auch im Original zu Beginn seiner Nachtwache mit Hagen auf seiner Geige, aber dass er „Die Weisen“ spielt, „die von Schlachten und Taten der Helden klingen, die das Herz aufschwellen lassen in Stolz und Sehnsucht nach Kampf, in Mut und Entschlossenheit“¹⁴³, wird so nur bei Vesper beschrieben. Damit weist Vesper darauf hin, dass er kein Kriegsgegner ist. Nach Vesper denkt ein „echter“ Held mit Stolz und Sehnsucht an Kämpfe zurück und

¹⁴⁰ Vgl. Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.60

¹⁴¹ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.62

¹⁴² Vgl. Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.102

¹⁴³ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.110

wünscht sich sogar neue Kämpfe herbei. Hier könnte man seine Vergangenheit als Infanterist im Ersten Weltkrieg heranziehen. Vesper selbst ist also nicht kriegsunerfahren. Da seine Erzählung vor allem die deutsche Jugend erreichen soll, wird deutlich, dass er dieses Bewusstsein gerade an diese weitergeben will.

Unterschiede zum Original werden auch an anderen Stellen der Nacherzählung sichtbar. Diese sind dann aber meist unmittelbar mit der Darstellung der einzelnen Figuren innerhalb der Erzählung verknüpft.

Deshalb werde ich mich nun damit beschäftigen, wie Vesper diese Figuren beschreibt, welche Wesenszüge er ihnen zuweist und welche Absicht er damit verfolgt. Im Nachfolgenden werde ich nicht jede Figur beschreiben, sondern mich auf die Darstellung Siegfrieds, Hagens, Brunhilds¹⁴⁴, Gunthers, Kriemhilds und zuletzt den Hunnen beschränken. Beginnen werde ich mit der Darstellung Siegfrieds, der zentralen Figur des Nibelungenlieds.

Vesper beschreibt Siegfried als Helden, der keine Angst kennt.¹⁴⁵ Siegfried selbst lässt er an anderer Stelle sagen: „Ich weiß nicht was Furcht ist.“¹⁴⁶

In den ersten drei Kapiteln wird Siegfried als Sohn der Götter dargestellt, „von dem manche meinen, dass ein Gott selber in ihm Menschengestalt angenommen habe“.¹⁴⁷ Siegfrieds außergewöhnliche Taten werden von Vesper betont, in dem er darauf hinweist, dass es von Siegfried noch viel mehr zu erzählen gäbe, als er es in seiner Nacherzählung tun wird.¹⁴⁸ Dem folgt eine Lobpreisung des Helden, in der Vesper zu verstehen gibt, dass Siegfrieds „Schwert den Guten diente“ und „den Bösen feind war“.¹⁴⁹ Er glorifiziert Siegfrieds Gestalt und spricht ihm damit eigentlich schon vor Beginn der eigentlichen Handlung des Nibelungenliedes alle negativen Eigenschaften ab. Aber er weist auch darauf hin, dass selbst ein so scheinbar unfehlbarer Held Schwächen hat. Dass Siegfried Brunhild nach dem Eheversprechen verlässt und nicht mehr zurückkehrt, wird als „Unrecht“ bezeichnet, egal ob dies mit Absicht geschah oder unwissentlich. Vespers Handlungsalternative des von Ute verabreichten Zaubertranks wird mit Siegfrieds bloßem Vergessen gleich-

¹⁴⁴ In der Nacherzählung von Vesper ist die Schreibweise „Brünhild“ verwendet. Aus Gründen der Einheitlichkeit, wird im Folgenden jedoch die Schreibweise „Brunhild“ gewählt.

¹⁴⁵ Vgl. Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.27

¹⁴⁶ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S 28

¹⁴⁷ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.20

¹⁴⁸ Vgl. Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.34

¹⁴⁹ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.34

gestellt. Vesper meint, jeder, der Unrecht tut, „wird dafür zu seiner Stunde bezahlen müssen“.¹⁵⁰ Ob er hiermit sagen will, dass Siegfried für seine Ermordung durch Hagen eine Mitschuld trägt, und ob es dieser Ausgang ist, der die Strafe für seine Untreue gegenüber Brunhild sein soll, kann nur vermutet werden. Wichtig ist aber auch hier, dass dieser Schluss nur deshalb gezogen werden kann, weil Vesper seiner Nibelungensage die Völsungensage voraussetzt. Ob Vesper den Mord an Siegfried legitimiert, wird bei der Behandlung der Hagen-Figur genauer untersucht. Die ausführliche Darstellung der Eigenschaften von Siegfried ist mit dem dritten Kapitel abgeschlossen.

Im Original wird Siegfried als der „tapfere, treffliche Held“¹⁵¹ beschrieben, ein „edler Jüngling“.¹⁵² Weiter wird er als „stark“¹⁵³ und „schön“¹⁵⁴ bezeichnet, aber auch als hingebungs- und zuneigungsvoll gegenüber Kriemhild.¹⁵⁵ Siegfrieds äußeres Erscheinungsbild wird im Original ausführlich geschildert. So z.B. als er sich auf den Weg zu den Burgunden macht: „Schimmernde Brustpanzer, feste Helme und strahlende, mächtige Schilde“¹⁵⁶ werden eigens für ihn angefertigt. Vesper hingegen verzichtet darauf, die Optik seines Helden näher zu umschreiben. Vielleicht um dem Leser die Möglichkeit zu geben, sich ein eigenes Bild zu schaffen.

Ab dem vierten Kapitel gibt die Handlung in der Nacherzählung Vespers nur selten Hinweise auf Siegfrieds Charakterstruktur. Auf Seite 70 wird z.B. Siegfrieds Einstellung zum Kämpfen verdeutlicht. Als er erfährt, dass die Sachsen nicht angreifen wollen, ist Siegfried „ganz verdrossen“.¹⁵⁷ Es ist ein Siegfried der Taten, den Vesper hier zeichnet, der es nicht scheut, für seine Freunde in den Kampf zu ziehen. So ist es nicht verwunderlich, dass Kriemhild an anderer Stelle von ihrem Mann behauptet: „Er ist ein solcher, dass er die Welt beherrschen sollte. Und er vermöchte es auch, wenn ihm daran lege“.¹⁵⁸ Im Gegensatz zu der oben erwähnten Annahme Vespers, jeder müsse für sein Unrecht bestraft werden, wird das Verhalten Siegfrieds auf der Jagd vor seiner Ermordung wie das eines unschuld-

¹⁵⁰ Ebd., S.35

¹⁵¹ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.11, Vers 21

¹⁵² Ebd., S.11, Vers 28

¹⁵³ Ebd., S.25, Vers 90

¹⁵⁴ Ebd., S.97, Vers 431

¹⁵⁵ Vgl. Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O, S. 69ff

¹⁵⁶ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O, S.19, Vers 66

¹⁵⁷ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.70

¹⁵⁸ Ebd., S.61

gen Kindes beschrieben: er „lachte wie ein fröhlicher Knabe“¹⁵⁹. Außerdem habe er „ein Herz wie ein Kind und war allen gut, wie hätte er denken können, dass es einer böse mit ihm meine?“¹⁶⁰

Zusammenfassend kann man sagen, dass Vesper in der Darstellung seines Siegfrieds nicht in ein Extrem abgeleitet. Weder wird Siegfried bei ihm besonders hervorgehoben, wie dies, meiner Meinung nach, im Originaltext geschieht, noch wird Siegfrieds Charakter ins Negative verkehrt. Es macht den Eindruck, als läge der Fokus des Autors nicht auf der Gestalt Siegfrieds. Da die Figur bewusst nicht mit starken Charaktermerkmalen beschrieben wird, rückt sie in den Hintergrund und verliert damit scheinbar an Bedeutung.

Deshalb werde ich mich im Folgenden mit Siegfrieds Gegenspieler Hagen auseinandersetzen, um herauszufinden, ob er bei Vesper ins Zentrum gerückt wird und wenn ja, warum.

Als Hagen das erste Mal auftritt, zeigt er in Vesper Nacherzählung sofort seine Antipathie gegenüber Siegfried. Er „sah hinab und verzog das Gesicht“¹⁶¹. Als er befragt wird, wer der Fremde sei, entgegnet er: „Ich kenne den nicht“, „aber ich fürchte, ich weiß doch, wer er ist. Das ist kein lieber Besuch, und er hätte fernbleiben mögen“¹⁶². Im Original zeigt er sich, als er Siegfried zum ersten Mal von einem Fenster aus beobachtet, im ersten Moment durchaus erfreut: Er „wendete seinen Blick den Ankömmlingen zu. Ihre ganze Erscheinung und ihre Ausrüstung gefielen ihm gut.“¹⁶³ Seine Abneigung Siegfried gegenüber entwickelt sich im Original erst, wohingegen sie in der Nacherzählung eine schon andauernde ist. Fast hat man den Eindruck, der Hagen, den Vesper zeichnet, wäre von seinem Gegenspieler genervt: „Das ist der, von dem uns die Sängere und Liedmacher die Ohren voll singen.“¹⁶⁴ Als könne er von dessen Geschichten und Heldentaten nichts mehr hören, als würde um Siegfried zu viel Aufsehen erregt. Ob diese Missgunst aus Neid heraus entstand, oder ob sie vollkommen andere Ursachen hat, lässt Vesper zu diesem Zeitpunkt offen. Aber die heftigen Reaktionen Hagens lassen nicht nach. Als

¹⁵⁹ Ebd., S.73

¹⁶⁰ Ebd., S.73

¹⁶¹ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.38

¹⁶² Ebd., S.38

¹⁶³ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O, S.23, Vers 84

¹⁶⁴ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.38

Siegfried den Krieg gegen die Sachsen gewinnt, wirkt Hagen wenig erfreut darüber und „schlug einem der auf der Gasse rief: ‚Heil König Siegfried, der uns vor den Sachsen und Dänen bewahrt hat,‘ über das Maul und sagte: ‚Dein König heißt Gunther, soviel ich weiß.“¹⁶⁵ Eine solch emotionale Reaktion Hagens ist an gleicher Stelle im Original nicht zu finden. Sein Verhalten lässt darauf schließen, dass in ihm die Angst, Siegfried könne an Übermacht und Einfluss gewinnen, sehr groß ist.

Auf der Hochzeit Brunhilds und Gunthers beobachtet Hagen die Königin und stellt fest: „Es scheint, [...] sie kann auch diesen Burschen nicht leiden, der da breit und strahlend an der Tafel sitzt und um sich schaut, als wäre die Welt sein eigen. Nach meinem Geschmack ist er auch nicht.“¹⁶⁶ Gemeint ist damit wieder Siegfried. Dieser Einschub ist so im Original nicht geschildert. Es fällt auf, dass Hagen bei Vesper eine Rolle zugeteilt bekommt, in der er sich oft in seinen Bemerkungen und Gedanken meist negativ zu Siegfried äußert. Es stellt sich die Frage, ob der Autor dies tut, um die Aufmerksamkeit des Lesers bewusst auf Hagens Bösartigkeit zu lenken. Vielleicht ist aber auch das Gegenteil der Fall. Wenn Vesper damit beabsichtigen will, dass der Leser mit Hagen fühlen und in Siegfried das „Böse“ sehen soll, so drückt er damit klar seine Idee aus, Hagen sei der „wahre“ Held der Nibelungen.

Ein weiterer Vergleich zwischen Original und Nacherzählung soll in der direkten Gegenüberstellung zweier Aussagen Hagens gegeben werden. Hier wird sehr gut deutlich, dass Vesper sich zwar stark an der Formulierung des Originals orientiert, aber dennoch seine eigene Note, bzw. sein eigenes Denken mit einbringt. Als Boten von Siegfried reich beschenkt an den Hof der Burgunden zurückkehren, entgegnet Hagen: „Der hat ja auch leicht schenken! [...] Selbst wenn Siegfried ewig lebte, den Hort der Nibelungen, den er in seinem Besitz hat, den könnte er doch nicht aufbrauchen. Ach, käme der Schatz doch noch einmal in das Land der Burgunden!“¹⁶⁷

In der Nacherzählung schildert der Autor die Aussage Hagens so: „Aber Hagen sah sie scheel an und sagte: ‚Es ist nicht schwer, dergleichen Geschenke zu geben, für einen der den Schatz der Nibelungen hat. Wäre der zu Worms, so solltet

¹⁶⁵ Ebd., S.43

¹⁶⁶ Ebd., S.55

¹⁶⁷ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.173, Vers 774

ihr noch ganz andre Gaben empfangen.“¹⁶⁸ Auch hier belässt es Vesper nicht dabei, Hagens Bemerkung unkommentiert stehen zu lassen. Im Original ist dem Leser die Möglichkeit gegeben, selbst zu deuten; in der Nacherzählung bewertet der Autor Hagens Verhalten negativ: „Das hielten alle für ein neidisches und böses Wort.“¹⁶⁹

Nachdem Hagen den Mordplan gegen Siegfried entwickelt und Kriemhild dazu gebracht hat, das Kreuz auf Siegfrieds Kittel zu nähen, sagt Hagen in der Nacherzählung Vespers zu sich selbst:

„Nun versehe ich, wie es wahr ist,
dass seinem Schicksal niemand entrinnen kann
und das den Göttern keiner entflieht.
Sie leiten uns alle an ehernen Banden
Ganz gefühllos zu ihren Zielen.

Wollend, nichtwollend tun wir ihr Werk.“¹⁷⁰

Sämtliche Schuld, die Hagen durch den Mord zugewiesen werden kann, ist mit dieser Sichtweise keine Schuld mehr, sondern allein vom Schicksal bestimmt. Dies schließt an die oben erwähnte Auffassung Vespers an, jeder würde für sein Unrecht bestraft werden. Hagen ist vom Schicksal geleitet, ebenso wie Siegfrieds Tod durch das Schicksal vorbestimmt ist. Auch die Wichtigkeit, die Vesper den Göttern beimisst, wird hier wieder deutlich.

Als Hagen den Schatz im Rhein versenkt, leisten König Gunther und seine Brüder im Original den Schwur, den Aufenthaltsort des Schatzes nicht zu verraten.¹⁷¹ In Vespers Version kennen die Fürsten den Aufenthaltsort des Schatzes nicht; sie wollen sogar selbst nach dem Schatz suchen.¹⁷²

Hagen ist einer der Wenigen, die von Vesper auch optisch ausführlich beschrieben werden: „Aber am meisten schauten sie auf Hagen, als wäre er der König. Und er war wirklich zum Anschauen, groß von Gestalt und mit breiter Brust und breiten Schultern. Sein Haar war grau, aber die Augen unter den Brauen waren jung, und wen er anschaute, dem war nicht wohl dabei. Alle seine Glieder waren so, das ein Vorsichtiger ihm lieber aus dem Weg ging; denn man sah wohl an sei-

¹⁶⁸ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.61

¹⁶⁹ Ebd., S.61

¹⁷⁰ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.70

¹⁷¹ Vgl. Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.251, Vers 1140

¹⁷² Vgl. Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S. 82

ner Miene, dass er nicht viel Geduld hatte und nicht lange zu scherzen liebte.“¹⁷³
Eine ähnlich ausführliche Darstellung findet sich im Original nicht, dies weist darauf hin, welche Bedeutung Vesper Hagen einräumt.

Bereits 1909 wandelt sich mit der Einführung des Begriffs der Nibelungentreue das negative Hagenbild; aber erst 1928 ist die Wandlung Hagens zum Nationalheld abgeschlossen.¹⁷⁴ Vesper zeichnet in seiner Nacherzählung zwar kein eindeutig positives oder negatives Hagenbild, aber auch er verknüpft den Treuebegriff primär mit Hagen. So lässt Vesper ihn z.B. folgenden Satz zu Volker sagen: „Wo zwei Männer zusammenstehen, da brauchen sie niemanden zu fürchten.“¹⁷⁵ In Verspers Nacherzählung treten Volker und Hagen von da an nur noch zusammen auf. Im Original wird die Beziehung von Hagen und Volker zu diesem Zeitpunkt nicht so ausdrücklich hervorgehoben, was die Vermutung zulässt, dass Vesper Hagens Loyalität bewusst in den Mittelpunkt stellt. Bestätigt wird diese Vermutung durch Gernots Antwort auf die Aufforderung seiner Schwester Kriemhild, Hagen an sie auszuliefern: „Da sei Gott vor, daß wir den verlassen, der uns nie verließ.“¹⁷⁶ Dabei darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, dass Vesper die negativen Seiten Hagens nicht verschweigt; als Hagen Kriemhilds Sohn tötet, bezeichnet Vesper ihn z.B. als „der Schreckliche“¹⁷⁷. Das weicht vom Original ab, das die Tat zwar beschreibt, diese aber unkommentiert lässt.

Betrachtet man die Darstellung Hagens in der Nacherzählung zusammenfassend, lässt sich feststellen, dass Hagens Beschreibung ausführlicher als im Original ausfällt. Ob Versper Hagen nun positiv oder negativ bewertet, bleibt unklar, da Vesper ihm an bestimmten Stellen sowohl gute als auch schlechte Charaktereigenschaften zuweist. Dass Hagen in der Zeit der Nationalsozialisten als Held glorifiziert und Siegfried eher in den Hintergrund gerückt wird, konnte auch bei Vesper festgestellt werden.

Die Einführung Brunhilds erfolgt ebenso wie die Siegfrieds mithilfe der Völsungensage. Brunhild wird als Walküre des Gottes Odin vorgestellt. Aus Ungehorsam

¹⁷³ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.103

¹⁷⁴ Wunderlich, Werner, „Ein Hauptbuch bey der Erziehung der deutschen Jugend...“, a.a.O., S.129/130

¹⁷⁵ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.108

¹⁷⁶ Ebd. S.127

¹⁷⁷ Ebd. S.120

verbannt er sie auf einen mit Feuer umschlossenen Berg und lässt sie in tiefen Schlaf fallen.¹⁷⁸ Als Siegfried Brunhild rettet, äußert er: „Auch du gefällst mir wohl und bist ganz nach meinem Herzen.“ Als er sie kurz darauf verlässt, schwört er den Eid, zu ihr zurückzukehren. Diesen bricht er jedoch. Das Leiden, das diese Handlung für Brunhild nach sich zieht, beschreibt Vesper anhand ihrer Gedanken. Diese sind in Gedichtform verfasst:

„Nun walte, Schicksal, und webe zu Ende,
was du begonnen nach dunklem Befehl.
Wahrlich nun weiß ich, was lange ich wusste,
verkauft und verraten, betrogene Frau!
Einen nur liebt ich, der eine verriet mich.
Länger zu leben lohnt sich kaum.
Aber noch bleibt mir eins zum Beschlusse:
Treue zu rächen an treulosem Mann.“
„Ich hatte mit Eide mich einem verlobt,
der Ritt mit Golde auf Granis Rücken.
Nicht einer auf Erden war gleich dem Einen.
Ach warum haben das Götter gewendet,
dass alle Eide der eine vergaß,
dass ich muß sitzen und Mord ersinnen,
bis feurige Lohe, die einst sie vereinte,
lange Getrennte wieder vereint!“¹⁷⁹

Dieses von Vesper in seiner Nacherzählung hinzugefügte Gedicht drückt wieder die besondere Bedeutung der Treue aus: Treulosigkeit muss gerächt werden. Wieder aber wird die Schuld nicht nur Siegfried aufgebürdet. Auch hier kommt der Schicksalsglaube zum Ausdruck, die Götter hätten den Verlauf der Zeit „gewendet“. Brunhild sieht sich durch dieses Schicksal geleitet. Sie „muß“ sitzen und „Mord ersinnen“. Die Tat selbst bezeichnet sie als „dunklen Befehl“. Die Vermutung, dass nicht nur Hagen in dieser Nacherzählung den Begriff der Treue verkörpert, wird im nachfolgenden Zitat bestätigt. Als Gunther seiner Frau eine Versöh-

¹⁷⁸ Vgl. Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.32

¹⁷⁹ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.65

nung mit Kriemhild und Siegfried vorschlägt, entgegnet diese: “das ist die Sache aller Feigen, daß sie verzeihen. Lasst uns das Vergangene vergessen! Ist die Rede aller, die keine Ehre haben.“¹⁸⁰ Die von Vesper beschriebene Brunhild wird hier zur Verfechterin der Treue und Ehre.

Im Gegensatz zum Original widmet Vesper Brunhilds Tod ein ganzes Kapitel. Brunhild gesteht Gunther die einstige Ehe mit Siegfried und den gemeinsamen Eid. Sie sagt ihm, sie wolle nun im Gegensatz zu Siegfried ihr Versprechen einhalten. Sie ersticht sich selbst mit einem Schwert. Brunhild vergleicht zuvor den Feuerring, aus dem Siegfried sie befreite, mit dem Scheiterhaufen, auf dem seine Leiche verbrannt wird. Obwohl dies im Original nicht erwähnt wird, weist Vesper darauf hin, dass dieses Ritual damals für Könige durchaus so üblich war.¹⁸¹ Im Original dagegen wird nur angesprochen, dass Brunhild später „von Frau Kriemhild in das tiefste Leid gestürzt“¹⁸² wird, als diese um ihren Mann Siegfried weint. Dies zeigt, dass Brunhild noch gelebt hat, als Kriemhild die Burgunden am Hof Etzels töten lässt.

Die Darstellung Brunhilds wird von Vesper durch ihren Selbstmord so zugespitzt, dass sie nicht nur als Verfechterin der wahren und einzigen Liebe gezeigt wird, sondern sogar als Märtyrerin für die Treue in den Tod geht.

Gunther, Brunhilds Mann, spielt für sie keine Rolle. Im Original werden Gunther und seine Brüder Gernot und Giselher als „edle, mächtige“¹⁸³ Könige vorgestellt. Gunther und Gernot werden weiter als „ruhmreiche Recken“¹⁸⁴ dargestellt und als „freigiebig“, „kraftvoll und tapfer“¹⁸⁵ beschrieben. In der Nacherzählung von Will Vesper werden zu Beginn des vierten Kapitels nur die verwandtschaftlichen Verhältnisse geklärt¹⁸⁶. Eine nähere Beschreibung der Charaktere bleibt aus. Als Siegfried am Hof der Burgunden ankommt, um deren Königreich zu erobern, weiß Gunther den Kampf zu verhindern. Im Original bietet Gunther Siegfried an, ihm die Hälfte seines Landes abzugeben.¹⁸⁷ Auch Vesper erwähnt dieses Angebot, fügt aber hinzu, dass Gunther Siegfried zu diesem Zeitpunkt bereits seine Freund-

¹⁸⁰ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.66

¹⁸¹ Vgl. Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.78ff

¹⁸² Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.245, Vers 1100

¹⁸³ Ebd., S.7, Vers 4

¹⁸⁴ Ebd., S.7, Vers.4

¹⁸⁵ Ebd., S.7, Vers.5

¹⁸⁶ Vgl. Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.38

¹⁸⁷ Vgl. Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.33, Vers.126ff

schaft angeboten hat.¹⁸⁸ Vesper beschreibt Gunther hier als einen, der „zu allen Zeiten, mit viel Klugheit handelte und das Mögliche bedachte und auf seine Stunde zu warten verstand“.¹⁸⁹ Er wird eher als ruhig und abwartend dargestellt, dies zeigt sich z.B. dadurch, dass er Brunhilds Abneigung zwar bemerkt, sich aber in Geduld übt.¹⁹⁰ Im Original wird Gunther in der Hochzeitsnacht an Beinen und Händen von Brunhild geknebelt und an die Wand gehängt. Mitleid kommt mit Gunther auf, der „durch ihre gewaltige Kraft beinahe den Tod gefunden“¹⁹¹ hätte. Auch bei Vesper geschieht dem König dasselbe. In dieser Nacherzählung wird allerdings kein Erbarmen mit dem König gezeigt. Vesper erklärt im Gegenteil: „Es ist lächerlich und schimpflich zu sagen, aber wie soll ich es verschweigen?“¹⁹² Und fügt hinzu, dass noch nie ein Mann „in einer schimpflicheren Lage war“. Man erkennt hier sehr gut, dass der Autor für das Versagen oder die Schwäche eines Mannes nicht viel übrig hat, vor allem, wenn ihm diese Schmach nicht durch einen Kampf, sondern durch eine Frau zuteil wird. Daher erscheint es mir an dieser Stelle sinnvoll, zwei weitere Beispiele für Vespers Auffassung über Frauen aus der Nacherzählung heranzuziehen. Als er Brunhild heiratet, ist Gunther, so schreibt Vesper, glücklich über „seine Beute“.¹⁹³ Diese Formulierung lässt vermuten, dass Vesper die Frau dem Mann unterordnet. Bestätigt wird diese Vermutung durch die Antwort Kriemhilds auf Gunthers Frage, ob sie Siegfried zum Mann haben wolle: „Lieber Bruder, wie sollte ich euch anders als gehorsam sein?“¹⁹⁴ Zwar wird sie nun auch von Siegfried gefragt, ob sie denn nur aufgrund des Gehorsams seine Frau werden möchte und sie schüttelt den Kopf, aber es wird doch deutlich, dass hier ein Frauenbild gezeichnet wird, das Frauen zu Gehorsam verpflichtet. Vesper lässt Siegfried zu Kriemhild sagen: „Man sagt doch mit Recht, dass alle Frauen voll Neugier sind. Aber Verschwiegenheit ist die Sache der Männer.“¹⁹⁵ Dass Vesper der Auffassung ist, dass eine Frau durch die Ehe nicht viel Positives für ihr Leben hinzugewinnt, wird klar, als er erklärt: „Es war aber der Glaube der Väter, dass eine solche alle ihre Kraft verlöre, wenn sie erst einmal in eines Mannes Armen ge-

¹⁸⁸ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S. 39ff

¹⁸⁹ Ebd., S. 40

¹⁹⁰ Vgl. Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S. 52

¹⁹¹ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S. 141, Vers 633ff

¹⁹² Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S. 56

¹⁹³ Ebd., S.52

¹⁹⁴ Ebd., S.54

¹⁹⁵ Ebd., S.58

legen und Frauenschicksal erduldet hätte.¹⁹⁶ Im Original finden sich ähnliche Aussagen. Im Zusammenhang mit dem Königinnenstreit erklärt Siegfried dem König: „Man soll Frauen so halten, dass sie unverantwortliches Gerede unterlassen.“¹⁹⁷ Auch wenn Vespers Sprache eine andere ist als die des Originals, kann man doch annehmen, dass er sich bei der Darstellung seines Frauenbildes zumindest daran angelehnt hat. Aber beschreibt er noch in seinem Vorwort, dass er eine Nacherzählung schreibt, um sie, wie die Dichter der Vorzeit es getan haben, mit dem „Geist und dem ihrer Zeit“¹⁹⁸ zu füllen, so fällt auf, dass er dies zumindest beim Frauenbild nicht getan hat. Dieses war zur Zeit der Weimarer Republik geprägt vom Bild der „neuen Frau“, die sich politisch und privat emanzipierte. Frauen durften nun auch wählen gehen. Im privaten Bereich wurde das neue Selbstbildnis der Frau durch modernere moralische Grundeinstellungen unterstützt. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass es oftmals nur den reichen Frauen der Gesellschaft möglich war, diese neu gewonnene Freiheit wirklich im Alltag zu leben.

Kriemhild, die zweite weibliche Hauptfigur des Nibelungenliedes, tritt wie alle anderen Burgenden erstmals im vierten Kapitel auf, welches Vesper „Kriemhild“ nennt. Wie im Original wird Kriemhilds Traum beschrieben, in welchem sie von einem Falken träumt, der von zwei Adlern gerissen wird. Auch in Vespers Nacherzählung deutet ihre Mutter Ute den Traum dahingehend, dass der Falke Kriemhilds zukünftigen Geliebten darstellt. Im Original wird oft Kriemhilds äußeres Erscheinungsbild erwähnt und ihre Schönheit hervorgehoben: sie wird als „edel“, „lieblich“ und „unbeschreiblich schön“¹⁹⁹ beschrieben. Nicht nur der Traum zeigt, dass Kriemhild zu Beginn kein Interesse an Männern hat, auch später wird erneut darauf hingewiesen, dass sie „in ihrem Inneren davor zurück [schreckt], einen Mann lieb zu gewinnen“.²⁰⁰ Als sie Siegfried das erste Mal sieht, verliebt sie sich sofort in ihn. Vesper schreibt, „sie öffnete dem Helden weit ihr Herz“.²⁰¹ Auch Vesper beschreibt Kriemhild mit den Worten „lieblich“²⁰² und betont ihre Schönheit. Als Kriemhild erfährt, dass Siegfried mit ihren Brüdern in den Krieg gegen die Sach-

¹⁹⁶ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.58

¹⁹⁷ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.191, Vers 862

¹⁹⁸ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S. 6

¹⁹⁹ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S. 7, Vers 2ff

²⁰⁰ Ebd., S. 15, Vers 46

²⁰¹ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.40

²⁰² Ebd., S.40

sen ziehen will, hat sie erneut schlechte Träume. Sie ahnt, dass Siegfried etwas Schlimmes zustoßen wird. Im Original wird Kriemhilds Traum zwar kurz beschrieben, aber sonst nicht näher darauf eingegangen. Vespers Nacherzählung weist an dieser Stelle erneut auf die Unausweichlichkeit des Schicksals hin, „und wer zu entrinnen meint, und es klug anzufangen denkt, der muss wider seinen Willen dazu helfen, dass es erfüllt wird“.²⁰³ Mit Siegfrieds Tod wandelt sich bei Vesper Kriemhilds Bild, „die noch als Weib so voll Unschuld gewesen“²⁰⁴ ist. Vesper meint, dass „diese Kriemhild starb, als Siegfried starb“²⁰⁵ und dass ihr „die Seele aus dem Leib gerissen“ wurde. Im Gegensatz dazu wird im Original das Leiden Kriemhilds ausführlich beschrieben. Die Wandlung zur Rächerin findet dagegen nicht so offensichtlich statt. Zwar wird sie auch hier nicht als unschuldig dargestellt und in einem Wortgefecht mit Dietrich von Bern sogar als „Teufelin“²⁰⁶ bezeichnet, aber Vesper geht so weit zu sagen: „Alle entsetzten sich vor ihr, und ihren Blicken, als wäre Tod in ihren Augen.“²⁰⁷

Die letzten hier von mir näher betrachteten Figuren der Nibelungensage sind die Hunnen. Sie werden bei Vesper als ein Volk dargestellt, das „fremdartig und furchtbar“ ist und das „allen anderen Völkern ein Schrecken“²⁰⁸ war. In der Nacherzählung wird außerdem beschrieben, dass das Heer Etzels nicht nur aus Hunnen, sondern auch aus „Männern aus allerlei Völkern“ bestand, die „seltsam anzuschauen“²⁰⁹ waren. Ihr äußeres Erscheinungsbild wird ausführlich geschildert: „Da kamen Hunnen mit glatten Köpfen und schiefliegenden Augen, Russen mit langen Bärten und breiten Nasen, [...] Griechen und Walchen mit schwarzen Haaren und Dänen und Deutsche aus allen Stämmen mit blonden Köpfen [...]“²¹⁰ Es fällt auf, dass Vesper jeder Nation bestimmte optische Merkmale zuweist. Die Auffassung, dass ein Volk am Aussehen zu erkennen sei, wird in der nationalsozialistischen Ideologie dazu verwendet, rassenfeindliche Propaganda, meist gegen Juden, zu betreiben. Prüft man die weiteren Aussagen Vespers über die Hunnen, so kann

²⁰³ Ebd., S.69

²⁰⁴ Ebd., S.77

²⁰⁵ Ebd., S.77

²⁰⁶ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 2, Mittelhochdeutscher Text und Übertragung, 25. Aufl., Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag, 1971, S.133, Vers 1748

²⁰⁷ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.134

²⁰⁸ Ebd., S.82

²⁰⁹ Ebd., S.85

²¹⁰ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.86

festgestellt werden, dass er nicht von dieser Ansicht abweicht. Die Burgunden sind für ihn „große Gestalten“, die Hunnen dagegen „klein und nicht sehr wohlgestaltet“.²¹¹ Außerdem werden die Hunnen weiter als „Gesindel“²¹² beschrieben, als „Schleicher“, die sich Hagen und Volker im Dunkeln nähern wie „ängstliche Hunde“.²¹³ An einer anderen Stelle meint Volker zu Hagen: „Die Gesichter dieser Hunnen sind mir zuwider wie Luchsgesichter.“²¹⁴ Im Original hingegen werden die Hunnen genau wie die Burgunden als „tapfere Recken“²¹⁵ und „treffliche“ Helden bezeichnet. Ihr äußeres Erscheinungsbild wird nicht beschrieben, was meine Vermutung unterstützt, dass Vesper das Erscheinungsbild deshalb beschreibt, um die seiner Meinung nach vorhandenen Rassenunterschiede hervorzuheben. Als am Ende des Kampfes alle tot sind, weist Vesper erneut auf das Schicksal hin. Nicht der Mord an Siegfried oder die Rache Kriemhilds werden für den Untergang der Burgunden verantwortlich gemacht, sondern das Schicksal. Und dieses Schicksal, so gibt Vesper seinen Lesern zu verstehen, lenkt auch in ihrer Zeit alle Taten und Geschehnisse. Keiner kann seinem Schicksal enttrinnen: „Da ist kein Ausweg. Aber auch das Unerhörteste und Unerträglichste wird ein Mann mit Würde zu tragen wissen, und lieber den Tod wählen, als die Schande“.²¹⁶

²¹¹ Ebd., S.103

²¹² Ebd., S.112

²¹³ Ebd., S.111

²¹⁴ Ebd., S.114

²¹⁵ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 2, a.a.O., S.135, Vers 1763

²¹⁶ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.146

4.3. „Das Nibelungenlied“ von Hans Friedrich Blunck

Hans Friedrich Blunck wird 1888 in Altona bei Hamburg geboren und stirbt 1961. Blunck studiert Rechtswissenschaften an der Universität in Kiel und in Heidelberg. Auch er hat, wie Will Vesper, eine militärische Vergangenheit. Er ist Ordonnanzoffizier im ersten Weltkrieg. Ab 1928 betätigt er sich ausschließlich als freier Schriftsteller.²¹⁷ 1933 wird er als zweiter Vorsitzender in die neugeordnete Dichterakademie berufen, die es sich zur Aufgabe macht, „ihrem Volke besser und wirksamer die Erlebniswerte zu wahren, zu steigern und zu vermitteln, die das deutsche Volk zu seinem Wiederaufbau aus den Werken der Meister seines Schrifttums schöpfen kann“.²¹⁸ In einem 1933 verfassten Schriftstück gelobt Blunck, wie 87 weitere Schriftsteller, seine Treue zu Hitler.²¹⁹ In seiner Position als erster Präsident der neugegründeten Reichsschrifttumskammer, im Zeitraum von 1933 bis 1935, erklärt er auf der deutschen Buchmesse 1933, dass „es deutsche Bücher waren, die dem großen Aufbruch des Volkes die großen Impulse verliehen“ und „Bücher als Wegbereiter bezeichnet werden müssen, als Wegbereiter zur großen Wandlung“.²²⁰ Dass Blunck 1935 in seiner Position in der Reichsschrifttumskammer durch Hanns Johst abgelöst wird, liegt vermutlich auch daran, dass er kein Mitglied der NSDAP wird.²²¹ Er ist nun verantwortlich für die Propaganda der im Nationalsozialismus geförderten Errungenschaften im Ausland. Blunck arbeitet in der Reichsschrifttumskammer zwar mit Will Vesper zusammen, seine Auffassung über die Behandlung von Juden ist jedoch nicht so radikal. Er plädiert dafür, Juden, die sich im ersten Weltkrieg beteiligt und ausgezeichnet haben, von der Verfolgung auszuschließen.

Die bevorzugten literarischen Genres der NS-Zeit sind u.a. Kriegs- und Helden- darstellungen.²²² Da Blunck sich ebenfalls sehr mit dieser Thematik beschäftigt,

²¹⁷ Braun, Thomas: Blunck, Hans Friedrich, URL: www.polunbi.de/pers/blunck-01.html, Stand, 01.12.2004

²¹⁸ Die neue Leitung, In: Hartungsche Zeitung, Königsberg, vom 10.06.1933, zit. nach: Wulf, Joseph : Kultur im Dritten Reich, a.a.O., S. 36

²¹⁹ Vgl. Wulf, Joseph : Kultur im Dritten Reich, a.a.O., S.112

²²⁰ Blunck, Hans Friedrich, in einem Bericht über die Eröffnung der deutschen Buchmesse in: Völkischer Beobachter, vom 27.11.1933, gekürzt, in: Wulf, Joseph : Kultur im Dritten Reich, a.a.O., S.153ff

²²¹ Braun, Thomas: Blunck, Hans Friedrich, URL: www.polunbi.de/pers/blunck-01.html, Stand, 01.12.2004

²²² Scriba, Arnulf: NS – Literatur, URL: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/kunst/nsliteratur/>, Stand: 20.11.2004

werden seine Helden- und Sagendichtungen von den Nationalsozialisten wohlwollend aufgenommen und für Propagandazwecke instrumentalisiert. Arnulf Scriba, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Deutsch Historischen Museums schreibt sogar: „Autoren wie Hans Friedrich Blunck mystifizierten in ihren Schriften eine auf unvergängliche Werte, Tradition und vorindustrielles Kleinbauerntum gründende Blut- und Bodenideologie.“²²³ Die Wörter Blut und Boden, die hier erwähnt werden, sind als Schlüsselbegriffe der nationalsozialistischen Ideologie zu nennen. Blut steht in diesem Zusammenhang für „Rasse“, Boden für die „Verwurzelung eines Volkes in seinem Lebensraum“, kurz „Volkstum“.²²⁴ Die oben erwähnte Art, zu dichten, wird auch als „Blut- und Bodendichtung“ bezeichnet. Diese Ideologie ist ein zentraler Bestandteil der Denkweise des Nationalsozialismus.

Hitler verleiht dem Autor 1938 zu seinem 50ten Geburtstag die Goethemedaille. Blunck bedankt sich in einem Brief mit den Worten: „Seien sie versichert, daß wir unermüdlich fortfahren das junge Deutschland im Geiste dieser Zeit zu erziehen und daß wir selbst, die wir erst auf der Höhe des schaffenden Lebens zuschreiten, darin nie ermüden werden“.²²⁵

Auch Bluncks Nacherzählung beginnt mit einem Vorwort. Darin beschreibt Blunck seine Auffassung über den Stellenwert der Nibelungensage in der Deutschen Literatur. Er beruft sich, ohne ihn namentlich zu erwähnen, auf Bodmer. Wie er sieht Blunck im Nibelungenlied „neben der Ilias wohl die größte Dichtung aus den Frühzeiten der Völker Europas“²²⁶. Was den Autor Blunck an der Heldensage „packt“, ist der „Geist des heldischen Lebens“, der „im Rittertum wach“ zu sein scheint.²²⁷ Besonders rühmt er in seinem Vorwort, dass die Sage so „voll ist von Treue bis zum Tod“²²⁸ und spricht damit den Endkampf in Etzels Halle an, der für ihn „ritterlich“ und „heldisch groß“ ist. Die Nacherzählung erschien, wie bereits gesagt, 1934. Vier Jahre später veröffentlichte Blunck den Band „Deutsche Heldensa-

²²³ Scriba, Arnulf: NS – Literatur, URL: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/kunst/nsliteratur/>, Stand: 20.11.2004

²²⁴ Der Brockhaus multimedial 2004 premium, Mannheim, Bibliographisches Institut und F.A. Brockhaus AG, 2003

²²⁵ Blunck, Hans Friedrich, in einem Brief an Hitler, Mölenhoffhuus, vom 13.09.1938, in: Wulf, Joseph : Kultur im Dritten Reich, a.a.O., S.305

²²⁶ Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, Leipzig, Bibliographisches Institut AG, 1934, S.9

²²⁷ Ebd., S.10

²²⁸ Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.10

gen“.²²⁹ Darin erzählt er nicht nur das Nibelungenlied, sondern eine Reihe weiterer Sagen. Diesem Band fügt er ein Nachwort hinzu, worin er beschreibt, dass er versucht, „die Sagen so nachzuerzählen, wie man heute berichten würde“.²³⁰ Und doch betont er, dass er ihren „Eigenwert nicht zerstören“²³¹ will. Er erklärt, dass er deshalb die „Handlung im Vordergrund zu halten“²³² versucht. Aber er gibt hierin auch zu verstehen, dass er an manchen Stellen Veränderungen der Sagen vorgenommen hat, da er sich nicht als Übersetzer sieht, sondern als „Wiedererzähler“ und daher auch den Inhalt neu gestalten kann.

Aufgrund dieser Aussagen erscheint es mir bei der Nacherzählung Bluncks wichtig, die zentrale Fragestellung der ideologischen Indienstnahme neben der Darstellungsweise der Figuren auch anhand der näheren Betrachtung des Aufbaus zu untersuchen. Außerdem soll nachfolgend geprüft werden, ob die eben beschriebenen Aussagen auch auf die vier Jahre zuvor erschienene Nacherzählung zutreffen.

Bei Bluncks Nacherzählung fällt auf, dass er sich beim Aufbau am Originaltext orientiert. Dieser besteht aus 39 Aventiuren, Bluncks Nibelungenlied ist in 39 Kapitel unterteilt. Dies unterstützt seine Aussage, dass er den Eigenwert der Sage erhalten will. Auch der Inhalt der einzelnen Kapitel deckt sich weitestgehend mit den Inhalten der Aventiuren. Durch die daher gegebene direkte Vergleichsmöglichkeit wird sofort sichtbar, in welcher komprimierter Weise Vesper die Inhalte des Nibelungenliedes wiedergibt. Er verzichtet auf eine ausführliche Beschreibung der Personen und rückt einzelne Handlungsstränge in den Hintergrund. Auffällig ist beispielsweise, dass er den Treuebund zwischen Hagen und Volker nicht näher beschreibt. Als Kriemhild Hagen zu einem Geständnis auffordert, legt Hagen „das blanke Schwert Balmung quer über sein Knie, Volker aber zog seinen Fiedelbogen an sich, bereit, zum Kampf zu springen“.²³³ Diese und ähnliche Schilderungen lassen zwar eine enge Verbindung zwischen den zwei Figuren erahnen, der Treuebund wird aber nicht detailliert ausgeführt. Dies widerspricht sowohl der Auffassung vieler seiner Zeitgenossen, die diesen Treuebund an der Nibelungensage besonders hervorheben, als auch seiner zuvor beschriebenen Ansicht über das

²²⁹ Blunck, Hans Friedrich: Deutsche Heldensagen, Leipzig, Th. Knaur Nachf. Berlin, 1938

²³⁰ Ebd., S. 423

²³¹ Ebd., S.423

²³² Ebd., S.424

²³³ Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, a.a.O., S. 42

Ende der Sage. Blunck sieht demnach nicht in der Beziehung Hagens zu Volker sein Idealbild der Treue verwirklicht, sondern in Hagens Beziehung zu seinen Königen. Dies zeigt sich in einer Aussage Gernots gegenüber seiner Schwester Kriemhild, als diese ihn auffordert, Hagen auszuliefern: „Nicht wolle Gott im Himmel [...] daß wir dir einen einzigen zur Geisel geben. Lieber wollen wir allesamt deinen Freunden erliegen.“²³⁴

Hagen erhält in Bluncks Nacherzählung das erste Mal eine Attributzuschreibung, als er Gunther den Rat gibt, Siegfried bei der Werbung um Brunhild um Hilfe zu bitten: Hier wird er der „listige Hagen“²³⁵ genannt; im Originaltext hingegen wird eine solche Zuschreibung ausgelassen.²³⁶ Im fünfzehnten Kapitel Bluncks wird er als „der Falsche“²³⁷ bezeichnet; im Original hingegen wird der Verrat, den er an Kriemhild begeht, als „tückisch“²³⁸ bezeichnet. Auch wenn Bluncks Wortwahl eine andere ist, zeichnet er ein Bild von Hagen, das dem des Originals sehr nahe kommt. Dies wird auch deutlich, als Hagen Siegfried ermordet. Sowohl im Original als auch in der Nacherzählung findet sich keine eindeutig negative Charakterzuschreibung wie sie z.B. bei Vilmar deutlich wird. Hagen wird neutral beschrieben. Nur einmal findet sich im Originaltext in dieser Szene das Wort „grimmig“²³⁹, das Blunck in Kapitel 28 übernimmt, als er den „grimmen Tronjer“²⁴⁰ schildert. Eine direkte und ausführlichere Beschreibung Hagens findet sich ebenfalls in diesem Kapitel. Auch hier hält sich Blunck weitestgehend an die Angaben des Originals²⁴¹: „Von Schultern breit und Brust; schwarz war sein Haar, mit greisen Fäden gemengt; hoch und schrecklich von Antlitz ritt er daher.“²⁴²

Im Folgenden werde ich Bluncks Darstellung der Siegfried-Figur untersuchen und mit der des Originals vergleichen, um zu zeigen, dass Blunck kaum eine persönliche Wertung in die Darstellung seiner Figuren legt.

²³⁴ Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.49

²³⁵ Ebd., S.19

²³⁶ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.77, Vers 331

²³⁷ Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, a.a.O., S. 27

²³⁸ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.201, Vers 906

²³⁹ Ebd., S. 221, Vers 993

²⁴⁰ Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.41

²⁴¹ Der genaue Wortlaut im Original lautet: „Der Held war gut gewachsen, breit war seine Brust, sein Haar wurde schon grau; seine Beine waren lang, und sein Blick war schrecklich. Er hatte einen herrlichen Gang“. Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 2, a.a.O., S.129, Vers 1734

²⁴² Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.41

Siegfried wird im zweiten Kapitel das erste Mal vorgestellt: „Stärker und kühner als alle Helden war er, und bestand schon in frühen Jahren Abenteuer, die andere Recken vergeblich suchten.“²⁴³ Auch im Original wird Siegfried als „stark“²⁴⁴ bezeichnet. Ihm werden hier aber zu Beginn der Sage noch mehr positive Eigenschaften wie Kühnheit, Tapferkeit und Vorbildlichkeit zugesprochen.²⁴⁵ Da Blunck die Inhalte der einzelnen Aventiuren in seinen im Vergleich zum Original wesentlich kürzeren Kapiteln weniger ausführlich beschreibt, kann nicht gesagt werden, dass er diese Eigenschaften verschweigt. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, dass er versucht, auch mit wenigen Beschreibungen ein umfassendes Bild zu vermitteln. Hagen berichtet auch in Bluncks Beschreibung von Siegfried und fügt ebenso wie im Original keine andere Sage hinzu. Dies unterscheidet Bluncks Nacherzählung von Vespers, der an dieser Stelle die Völsungensage hinzuzieht. Aber auch hier stellt Blunck die Taten Siegfrieds in sehr verkürzter Art und Weise dar und verzichtet auf eine ausführliche Beschreibung des Nibelungenschatzes und des Drachenkampfes. Der inhaltliche Verlauf der Nibelungensage wird nicht unterbrochen, alle für die Weiterführung der Sage relevanten Ereignisse werden angesprochen.

Auch wenn Blunck angibt, die Sprache seiner Erzählung seiner Zeit anzupassen, wird immer wieder deutlich, dass er sich nicht nur inhaltlich, sondern auch sprachlich an den Vorgaben des Originaltextes orientiert. Besonders deutlich wird dies bei seiner Beschreibung Kriemhilds im fünften Kapitel: „Nun kam die Minnigliche wie das Morgenrot tritt aus trüben Wolken. Auf ihrem Kleide glänzte das edle Gestein; noch schöner war der Wangen roter Schein. Was jemand wünschen möchte, er mußte doch gestehen, daß er auf dieser Erde nichts Schöneres gesehen.“²⁴⁶ Auch im Originaltext tritt Kriemhild „wie das Morgenrot aus den trüben Wolken“²⁴⁷, an ihrem „Kleid erstrahlten viele Edelsteine [und] die rosige Farbe ihrer Haut schimmerte lieblich“. Diese und andere Beschreibungen setzt Blunck in seinem Text in Anführungszeichen, was darauf hinweisen könnte, dass er sie aus einer anderen Nacherzählung oder Übersetzung übernommen hat. Da Blunck keine

²⁴³ Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.13

²⁴⁴ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.11, Vers 26

²⁴⁵ Vgl. Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.11, Vers 21ff

²⁴⁶ Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.18

²⁴⁷ Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, a.a.O., S.65, Vers 281

Quellenangabe macht, kann keine Aussage über das Alter oder den Verfasser dieser Schrift gemacht werden.

Zuletzt will ich nun betrachten, wie Blunck den Endkampf in Etzels Halle darstellt, da er diesen in seinem Vorwort als den gewaltigsten Abschnitt der Nibelungensage bezeichnet und meint, andere Szenen und Begebenheiten würden durch ihn in den Hintergrund gerückt.²⁴⁸ Der Kampf ist „furchtbar“ und „gewaltig“²⁴⁹ und geprägt durch „Mut“²⁵⁰ und Kühnheit, „Treue“²⁵¹ und Freundschaft, Tod, „Klage“²⁵² und „Rache“²⁵³. Aber auch diese Beschreibungen des Kampfes decken sich weitgehend mit denen des Originals. Auch wenn Blunck den Kampf in seinem Vorwort besonders hervorhebt, so erscheint seine Darstellung nicht gewaltiger oder ruhmreicher als in der Erzählung des Mittelalters.

Da Blunck seine Figuren und Szenen also nur wenig, und dann meist originalgetreu beschreibt, könnte der Schluss gezogen werden, dass er in seiner Darstellung neutral bleibt und keine ideologische Wertung in die Figuren und ihre Handlungen legt. Unterstützt wird diese Vermutung durch die Bilder, die im Text eingefügt sind. Diese stammen etwa, so im Nachwort der Erzählung erklärt, aus dem Jahr 1440 und sind der Hundeshagenschen Handschrift entnommen. Da der Autor dieser Fassung unbekannt ist, wird sie nach ihrer Wiederentdeckung im Jahr 1817 nach dem Bibliothekar Bernhard Hundeshagen benannt, der sie in einem Mainzer Antiquariat fand.²⁵⁴ Was im Hinblick auf die Bilder in Bluncks Nacherzählung auffällt, ist, dass sie 1938 durch Bilder des im Nationalsozialismus gefeierten Künstlers Arthur Kampf ersetzt wurden.²⁵⁵ Hier wird deutlich, dass vier Jahre später zumindest bildlich eine Wertung vorgenommen wird.

²⁴⁸ Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.10

²⁴⁹ Ebd., S.49

²⁵⁰ Ebd., S.47

²⁵¹ Ebd., S. 50

²⁵² Ebd., S. 52

²⁵³ Ebd., S. 55

²⁵⁴ Wegener, Hans: Nachwort, in: Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, a.a.O., S. 56/57, hier: Seite 56,

²⁵⁵ Schroyen, Andreas: Lebenslauf, URL: <http://www.arthurkampf.de/index2.htm>, Stand: 03.12.2004

5. Fazit

In dieser abschließenden Schlussbetrachtung soll nun noch einmal herausgestellt werden, inwiefern die Autoren August Friedrich Christian Vilmar, Will Vesper und Hans Friederich Blunck in ihren Nacherzählungen eine eigene Wertung der Sage einbringen.

Der Autor August Friedrich Christian Vilmar bringt seine eigene christliche und konservative Weltanschauung mit ein. Besonders deutlich wird dies durch die bewusste Betonung mythischer Elemente und ihrer klaren Abtrennung von der christlichen Welt. Die Treue zum König wird von Vilmar als die wichtigste aller von ihm definierten Treuearten dargestellt. Hiermit zeigt er seinem Leser, welchen Stellenwert der König nicht nur zur Zeit der Entstehung der Nibelungen, sondern auch in der Mitte des 19. Jahrhunderts für ihn hat. Auch bewertet er offensichtlich die Figuren. Im Vergleich zu den Nacherzählungen von Vesper und Blunck wird Hagen am negativsten dargestellt. Dies erreicht Vilmar durch eine immer wiederkehrende Herausstellung Hagens als Mörder Siegfrieds. Kriemhild wirkt in seiner Erzählung sehr unschuldig und trotz des Ausgangs der Sage nicht berechnend, sondern ihren Mann treuherzig liebend. Siegfried ist für Vilmar scheinbar der wahre Held des Nibelungenliedes. Ihm werden keine negativen Eigenschaften zugeschrieben und er findet auch nach seinem Tod durch Kriemhilds Trauer immer wieder Erwähnung. Vilmar gibt seinen Lesern mit auf den Weg, dass die Figuren und Inhalte der Nibelungensage die „Treue des deutschen Volkes“²⁵⁶ repräsentieren. s

In der Nacherzählung von Will Vesper ist meiner Meinung nach eine ideologische Indienstnahme der Nibelungen am deutlichsten zu erkennen. Schon die Völsungensage, die Vesper an den Anfang seiner Erzählung setzt, weist darauf hin, dass er der Herkunft und den Familienbanden einer Figur sehr große Bedeutung beimisst. Auch bei der Beschreibung der Hunnen wird sichtbar, dass er rassistische Unterscheidungen trifft. Dies könnte mit der damals ideologiekonform verwendeten Rassentheorie zusammenhängen. Er betont immer wieder das „Deutsche“. Dies geschieht anhand der Figuren oder Dichter, von denen er in seiner Nacher-

²⁵⁶ Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, a.a.O., S.16

zählung berichtet. Es sind deutsche Dichter, die die Sage erzählen, und deutsche Charaktere, die in der Sage agieren. Den Untergang am Ende sieht er durch Schicksalsfügung beeinflusst, nicht durch menschliches Versagen. So kann es sein, dass die Nibelungensage für ihn trotz des bekannten Ausgangs „die größte deutsche Sage“²⁵⁷ ist.

Da sie nur sehr knapp gehalten ist, lässt sich in der Nacherzählung von Blunck am wenigsten feststellen, ob sie von ihm dazu verwendet wurde, ideologische Sichtweisen zu vermitteln. Zwar erkennt man anhand seines Vorwortes, welche Szenen ihm wichtig erscheinen - und hier ist besonders der „Endkampf“²⁵⁸ zu nennen - aber durch die mangelnde Ausführung der Charaktere lässt sich auch in ihrer Beschreibung keine ideologische Indienstnahme feststellen. Die Nacherzählung Bluncks ist eher eine Zusammenfassung des Originals. Dies wird auch in dem von ihm besonders hervorgehobenen Ende sichtbar. Er weist zwar auf die „Treue bis zum Tod“ hin, fügt aber auch dem letzten Teil der Nibelungensage keine nationalistischen Wertungen hinzu. Er bleibt auch hier nah am Originaltext.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass vor allem die Nacherzählungen von Vilmar und Vesper zum Teil ideologisch in Dienst genommen wurden. Eigene Wertungen der Autoren, die sich vor allem in der Darstellung der Figuren wiederfinden lassen, lassen auf ein bewusstes Anliegen an den Leser schließen. So kann auch davon ausgegangen werden, dass die Eindrücke, die so von der Sage beim Leser entstehen, andere sind, als jene, die beim Lesen des Originaltextes entstehen.

²⁵⁷ Vesper, Will: Die Nibelungensage, a.a.O., S.5

²⁵⁸ Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, a.a.O., S. 10

Literaturverzeichnis

Bemmerlein, Georg (Hrsg.): Abitur Wissen, Deutschland im 19. Jahrhundert, Stuttgart, Ernst Klett Verlag, 1985

Blunck, Hans Friedrich: Das Nibelungenlied, Leipzig, Bibliographisches Institut AG, 1934

Blunck, Hans Friedrich: Deutsche Heldensagen, Leipzig, Th. Knauer Nachf. Berlin, 1938

Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 1, Mittelhochdeutscher Text und Übertragung, 27. Aufl., Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag, 1970

Brackert, Helmut (Hrsg.): Das Nibelungenlied 2, Mittelhochdeutscher Text und Übertragung, 25. Aufl., Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag, 1971

Fachredaktion des Bibliographischen Instituts (Hrsg.): Schüler Duden, Die Geschichte, Mannheim, Bibliographisches Institut Mannheim/Wien/Zürich, Dudenverlag, 1981

Glunk, Fritz R.: Das Nibelungenlied, Meisterwerke kurz und bündig, München, Piper Verlag, 2002

Härd, John Evert: Das Nibelungenepos, Wertung und Wirkung von der Romantik bis zur Gegenwart, Tübingen; Basel, Francke Verlag, 1996

Heinzle, Joachim: Das Nibelungenlied, eine Einführung, Frankfurt, Fischer Taschenbuch Verlag, 1994

Heinzle, Joachim; Waldschmidt, Anneliese: Die Nibelungen: ein deutscher Wahn, ein deutscher Alptraum; Studien und Dokumente zur Rezeption des Nibelungenstoffs im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, 1991

Münkler, Herfried; Storch, Wolfgang: Sieg Frieden, Politik mit einem deutschen Mythos, Berlin, Rotbuch Verlag, 1988

Schwarz, Walter: August Friedrich Christian Vilmar, Ein Leben für Volkstum, Schule und Kirche, Furche Verlag, Berlin, 1983

Schulte-Wülwer, Ulrich: Das Nibelungenlied in der deutschen Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, Gießen, Anabas-Verlag Kämpf, 1980

Schulze, Ursula: Das Nibelungenlied, Stuttgart, Reclam Verlag, 2003

Sellen, Albrecht: Geschichte 2, kurz und klar, 4. Aufl., Donauwörth, Auer Verlag GmbH 2002

Vesper, Will: Die Nibelungensage, 27.-31. Aufl., Oldenburg, Gerhard Stalling Verlag, 1942

Vilmar, August Friedrich Christian: Das Nibelungenlied, Wiesbaden, Verlag des Volksbildungsvereins zu Wiesbaden, 1907

Vilmar, August Friedrich Christian: Geschichte der deutsche Nationalliteratur, Neubearbeitet von Macke, K. (Hrsg.), Berlin, Verlag von W. Herlet, 1907

Wulf, Joseph : Kultur im Dritten Reich, Literatur und Dichtung, Frankfurt/M, Berlin Verlag Ullstein, 1989

Quellen im Internet:

URL: www.nibelungenrezeption.de

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Dolchsto%C3%9Flegende>, Stand: 12.10.2004

Braun, Thomas: Blunck, Hans Friedrich, URL: www.polunbi.de/pers/blunck-01.html,
Stand, 01.12.2004

Gross, Diana: Ein Kämpfer mit Vision – August Vilmar zum 135. Todestag
(30.07.1868), URL: www.erf.de/redaktion/bdw/2003/KW31, Stand:10.11.2004

Klingenberg, Axel: NS-Literatur, Höllenkreis der Familie, URL: <http://www.klick-nach-rechts.de/ticker/2003/06/willvesper.htm>, Stand: 25.06.2003

Scriba, Arnulf: NS – Literatur, URL:
<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/kunst/nsliteratur/>, Stand: 20.11.2004

Wesseling, Kalus-Gunther: Biographisch Bibliographisches Kirchenlexikon, URL:
www.bautz.de/bbkl, Stand 26.11.1999

CD-Rom

Der Brockhaus multimedial 2004 premium, Mannheim, Bibliographisches Institut und
F.A. Brockhaus AG, 2003